Nr. 53. 1902. Castrop, Samstag, den 3. Mai. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

England und Transvaal.

Ueber die Friedensverhandlungen liegen wenig Nachrichten vor. Es scheint, daß die Zusammenkünfte der Boerenführer mit Burghers noch nicht überall haben stattfinden können. Der englische Kriegsminister Brodrick hielt vor wenigen Tagen eine Rede, worin er sagte, der Friede sei vielleicht in Sicht. Inzwischen sende England aber Mannschaften und Material aus, um den Krieg noch ein weiteres Jahr, oder, wenn nöthig, auch zwei Jahre fortzuführen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser hat bestimmt, daß in Zukunft bei Denkmälern für den alten Kaiser Wilhelm als Inschrift nicht „Kaiser Wilhelm I.", sondern „Kaiser Wilhelm der Große" zu setzen ist.

Prinz Georg von Preußen ist erkrankt. Der „Nationalzeitung" zufolge sind die in Berlin verbreiteten ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Prinzen mindestens stark übertrieben. Die „Kreuzztg." sagt, es habe sich ein bedenklicher Schwächezustand eingestellt, doch bestehe momentan keine wirkliche Gefahr. Nach dem „Berliner Tagebl." soll sich der Zustand des Prinzen abends so verschlimmert haben, daß der Tod zu befürchten ist. Prinz Georg von Preußen ist am 12. Febr. 1826 geboren. Er gehört einer Seitenlinie des preußischen Königshauses an, deren Verwandtschaft mit der kaiserlichen Familie bis auf Friedrich Wilhelm II. zurückgeht.

Zu den Vorlagen, die dem Landtage noch zugehen werden, soll auch eine neue Polenvorlage gehören. Das „Posener Tageblatt" verbreitet die Meldung der „Münch. Allg. Ztg." über eine neue Polenvorlage. Das Blatt hebt hervor, daß die Provinzen Posen und Westpreußen in Betracht kommen und nicht nur bäuerliche Ansiedelungen in größerem Stile als bisher vorgenommen werden sollen, sondern auch beabsichtigt ist, einen Theil der neuen Forderungen zum Ankauf von Domänen zu vermeiden. Nach der neuen Polenvorlage werden nicht weniger als 250 Millionen verlangt werden.

Im Reichstage wurde die Vorlage betr. Entschädigungsgelder an die Mitglieder der Zollcommission eingebracht. Nach längeren Ausführungen der Redner der verschiedenen Parteien wurden die Verhandlung vertagt. Der Abgeordnete Dr. Bachem, welcher zum Schluß der Berathung des Wort ergriff, stellte noch fest, daß das Centrum gegenüber den Einwendungen der Gegner nicht deshalb zur Vorlage sich freundlich stelle, weil oder obgleich dadurch der Diätenantrag präjudiciert werde, sondern weil der Antrag sich genau auf derselben Linie bewegt, auf der sich der Diätenantrag des Centrums bewegt hat, und weil der Bundesrath, wenn er aus Gründen der Billigkeit den Commissionsmitgliedern Diäten bewilligt, gar nicht umhin können wird, dieselben Billigkeitsrücksichten allen Mitgliedern des Reichstages zukommen zu lassen.

Die Nationalliberalen haben als Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise des Abg. Dr Lieber den Landtagsabgeordneten und Fabrikanten Krawinkel aufgestellt. Derselbe hat die Kandidatur angenommen. Von der Aufstellung eines Centrumskandidaten verlautet noch nichts. Kurz nach dem Tode Liebers wurde als sein Nachfolger Dr. Porsch genannt, welcher seit 1893 dem Reichstage nicht mehr angehört. Der Wahlkreis hat nur eine geringe Mehrheit katholischer Bewohner.

Ausland.

Holland. Nach dem letzten in Schloß Loo ausgegebenen Bericht deuten alle Anzeichen auf eine Besserung im Befinden der Königin hin. Das ist endlich die erste Nachricht, welche positiv der Hoffnung auf Genesung Raum gibt.

Gerüchtweise verlautet, es sei in Parma ein Anarchist verhaftet worden, bei welchem eine Photographie Kaiser Franz Josephs von Oesterreich gefunden wurde, auf welcher die Worte standen: „Zum Tode verurtheilt!"

Frankreich. Das Ergebniß der Wahlen liegt nunmehr vollständig vor. Von 591 Kammersitzen sind 411 endgültig besetzt; 177 Stichwahlen haben stattzufinden. In der Charakterisirung der Gewählten gehen die Angaben weit auseinander. Im Ministerium des Innern zählt man 248 Ministerielle und 163 Oppositionelle und hält von den Stichwahlen die Mehrzahl als den Ministeriellen günstig. Nimmt man diese Rechnung an, so würde die künftige Regierungsmehrheit mindestens 340, die Opposition höchstens 250 Stimmen zählen; das ergäbe eine ministerielle Majorität von etwa 90 Stimmen. Da die Regierungsmajorität in der alten Kammer zwischen 40 und 60 Stimmen schwankte, so hätte die Regierung bei den Wahlen einen Gewinn von mindestens 30 Stimmen gemacht. Diese Rechnung wird jedoch von den Oppositionellen bestritten, die behaupten, es seien nur 186 Ministerielle, dagegen 213 Gegner der Regierung und 15 Zweifelhafte gewählt worden.

Italien. Am Montag fand in Rom der Empfang der erst vor wenigen Monaten in den Schooß der kath. Kirche zurückgekehrten Landgräfin Anna von Hessen geb. Prinzessin von Preußen beim Papste statt.

Der „Matin" bringt folgende, anderweitig nicht bestätigte Meldung aus Petersburg: Der Mörder des Ministers Ssipjagin ist vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden und wird heute, 3. Mai, gehängt werden. Ueber die Identität des Mörders ist man noch immer nicht völlig aufgeklärt. Es soll sich um einen Offizier und nicht um einen Studenten handeln. Dies erklärt auch das Verhalten der Polizei, welche über die Angelegenheit strengstens Stillschweigen bewahrt.

Spanien. Der Stadtrath von Barcelona beschloß, die Stadt werde sich an keinerlei Festlichkeit anläßlich der Krönung des Königs betheiligen.

Montenegro. Laut Köln. Ztg. erhielt die außerhalb Motenegros weilende waffenfähige Mannschaft den Befehl, in ihre Heimath zurückzukehren. Die Maßregel hängt mit größeren Rüstungen zusammen, die Motenegro in aller Stille vorbereitet. Kürzlich erst war Fürst Nikita in Podgaritza, wo sich angesehene, christliche albanesische Führer zwecks längerer Berathungen einfanden. Seitdem finden an der albanischen Grenze Truppenzusammenziehungen statt. In den Bezirken Gusinje und Plawa, auf die Montenegro nach den Bestimmungen des Berliner Vertrages berechtigten Anspruch erhebt, wurden insgeheim von Motenegro Waffen vertheilt. Man erwartet hier nur den Ausbruch ernstlicher Unruhen, um einzuschreiten.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 3. Mai 1902.

* „Zu spät!" Wer des öfteren in die Nähe des Bahnhofes kommt, hat Gelegenheit zu beobachten, wie täglich eine Anzahl Reisender zu spät kommen. Keuchend und pustend legen sie die letzte Strecke Weges im Trab zurück, — der alte Mann hat's nicht minder eilig, wie das junge Fräulein, das sonst so wohlbedächtig und kokett einhertrippelt. Auf dem Wege zum Bahnhof hört jede Etikette auf; da heißt es nur „immer vorwärts, vorwärts im Galopp." Haben die Schnellläufer endlich ihr Ziel, den Bahnhof, erreicht, so haben sie sehr häufig das Vergnügen, dem eben abfahrenden Zuge nachblicken zu können, und was das für eine niederträchtige Situation ist, kann nur derjenige ermessen, der schon einmal dergleichen erlebt hat. Man möchte dann mitunter nach allen Regeln der Kunst loswettern und auf die böse, pünktliche Eisenbahn schelten, aber der Zuspätgekommene muß sich eben mit dem Bewußtsein abfinden, daß er nur selber ganz allein die Schuld an dem Malheur trägt. In 99 von 100 Fällen hätte der Betreffende rechtzeitig den Zug erreichen können, wenn er seine Zeit richtig eintheilte. Manch einer ist aber über die Abfahrtszeit der Züge von den Bahnhöfen immer noch im Irrthum; für diese geben wir den der heutigen Nummer beiliegenden übersichtlichen Placat-Fahrplan heraus mit dem Rathe, denselben hübsch an eine Wand zu heften und genau auf die Abfahrtszeiten zu achten, damit das Zuspätkommen vermieden wird.

* Die Stadtverordneten-Wahlen scheinen doch nicht so ganz ohne Sturm vorüberzugehen. Obwohl in der gestrigen Versammlung ein Comitee gewählt wurde, das friedliche Wege angebahnt hat, werden schon wieder zwei Versammlungen einberufen und zwar für die Wähler der 2. Abtheilung am Sonntag Abend 8 Uhr im Locale des Herrn Rudolf Schaumann, und für die Wähler der 3. Abtheilung am Donnerstag den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr im Locale des Herrn Schulte-Becker. Auf beiden Tagesordnungen steht die Aufstellung von Candidaten. Man sieht also, daß sich vor der Wahl noch so mancherlei Ueberraschungen einstellen dürften, daß es ohne heftige Kämpfe nicht abgeht, trotz aller Friedensversicherungen vor der Schlacht. Eine jede Classe will berechtigter Weise zur Geltung kommen: Reich und Arm. (Eingesandt.)

]:[(Eingesandt.) Wähler der 3. Abtheilung von Kottenburg, Spredei und Umgegend! Nur noch ungefähr 2 Wochen trennen uns von der Wahl der Stadtverordneten, die wir ja zum 1. Mal vorzunehmen

Der Sündenbock.

Eine höchst zeitgemäße und lehrreiche Geschichte.

Noch vor zwei Jahrzehnten war die Stadt unbestritten deutsch. Das bekundeten die Aufschriften der Straßen und Läden sowie die Sprache der Bürger in den Gassen. Die vereinzelten czechischen Worte, die man hörte, stammten sicher von dem Gesinde, das aus den czechischen Dörfern der Umgebung in die Stadt gezogen wurde, oder von den wallachischen Bauern, die an Markttagen zu Ein- und Verkäufen in die Stadt kamen. Mit der Zeit besuchten auch czechische Händler den Markt, und als sie den eifrigen Zuspruch der Bauernschaft erhielten, beschloß Einer von ihnen, ein Schnittwarenhändler, sich in der Stadt anzusiedeln.

Das war der erste czechische Kaufmann am Ort. Er biederte sich an die Bauern an, besuchte sie in ihren Dörfern, trank und aß mit ihnen in den Wirthshäusern, und drang in sie, ihn, als Stammesgenossen, zu unterstützen. Die Bauern waren für gute Worte empfänglich und wurden seine Kundschaft. Schon nach kurzer Zeit war der Händler eingelebt und da zögerte er nicht lange und rief seinen Schwager, einen Schuster, nach dem Orte. Dieser kam und mit ihm zwei czechische Gehilfen. Auch er fand treue Kundschaft an den Bauern.

Immer mehr Freunde und Verwandte riefen die Beiden nach dem Orte: einen Schmied, Schlosser, Tischler, Schneider, Kaufmann, Gastwirth und alle siedelten sich in derselben Gasse an. Sie wollten nicht zersprengt und zerstreut in der Stadt leben. Da, im Inneren der Stadt, lebte es sich ganz vergnüglich, und wenn so Laden an Laden stand, war das für die Bauern auch viel bequemer. Sie konnten so von Thüre zu Thüre ihre Einkäufe besorgen und die czechischen Aufschriften wiesen ihnen den Weg. So bekam diese Straße ein halb czechisches Gepräge.

Aber schon nach drei, vier Jahren konnte die eine Straße die Zuzügler nicht mehr bergen. Dann erstanden einander auch Concurenten, und diese siedelten sich in der benachbarten Gasse an, dann in einer zweiten und dritten Gasse, und über Jahr und Tag waren sie und ihre Aufschriften in allen Straßen zu finden, ja sogar am Hauptplatze standen mehrere ihrer Läden, ein Gasthaus — und eine „nationale Advokaturskanzlei".

Dr. Vojtech Krejci hatte, als er noch in Pierau Concipient war, die Stadt bei einem Ausfluge kennen gelernt, erfaßte rasch die Situation und beschloß, sich hier niederzulassen, bis er daran schritt, seine Kanzlei zu eröffnen. Diese Zeit kam und Dr. Krejci führte seinen Plan aus.

Schon einen Monat später nach seiner Ansiedelung gründete er einen nationalen Geselligkeitsverein, im zweiten Monate seiner Anwesenheit eine Ortsgruppe der „Matice skola", bald darauf den „politischen Leseverein", und der Obmann all dieser Neugründungen war Dr. Vojtech Krejci. Es waren durchwegs Ehrenämter, durchwegs; und dennoch widmete Dr. Krejci ihnen viel Zeit und Mühe. Er war eben uneigennützig, und als Lohn genügte ihm die Achtung der Mitglieder, aus denen ihm Freunde und — nun ja, es sei gestanden! — auch Clienten erwuchsen.

Diese Vereine, namentlich aber der „politische Leseverein", bildeten den Sammelpunkt der czechischen Einwohner, und um die Vereine und deren finanzielle Mittel zu stärken, wurden auch unter den Bauern der Umgebung Mitglieder geworben und gefunden, und das schlug die Brücke zwischen Stadt und Land und förderte den Zusammenschluß. Man besuchte gegenseitig die Vereinsveranstaltungen und das bewirkte deren Gelingen.

Nach zehn Jahren fiel der dritte Wahlkörper in die Hände der Czechen. Das war den zahlreichen neuangesiedelten Handwerkern und kleinen Kaufleuten zu danken. Aber der erste und zweite Wahlkörper blieb in den Händen der Deutschen und damit auch die Mehrheit in der Gemeindestube.

Auch die Deutschen waren argwöhnisch geworden und trauten den Dingen nicht. In den letzten Jahren war in der Stadt wiederum eine kleine Wandlung eingetreten. Dr. Krejci hatte eine Petition an den Landtag circuliren lassen, in welcher die Unterzeichneten um die Errichtung einer czechischen Bürgerschule baten, die nicht blos für die Stadt, sondern auch für die Umgebung ein dringendes Bedürfniß sei. Diese Petition trug 876 Unterschriften, und diese Zahl machte Eindruck. Unter den Petenten fanden sich opferwillige und vorsichtige Leute. Viele von ihnen haßten Alles, was „Schule" heißt, na, aber schließlich . . . Das Unterzeichnen machte dem Doctor Freude und kostete nichts. Auch befanden sich manche Männer darunter, die noch nicht verheirathet waren — sie waren hierzu zu jung — na, aber man muß doch vorbau'n! Vielleicht werden sie heirathen, und vielleicht wollen sie dann ihre Söhne in die Bürgerschule schicken. Hm ja, vielleicht . . . wer weiß das! Also immerhin — die schleunigste Errichtung der Schule ist geboten; davon waren sie überzeugt. Die Schule wurde errichtet und eine Anzahl Lehrer kam in die Stadt. Diese und einige neu hinzugekommene politische Beamte wurden Wähler des zweiten Wahlkörpers.

Und als es wieder zur Wahl kam, war diesem Wahlkörper die rührigste, leidenschaftlichste Agitation gewidmet. Des dritten Wahlkörpers waren Czechen, des ersten wiederum die Deutschen sicher, aber jene Partei, die in dem zweiten Wahlkörper siegte, hatte auch die Mehrheit im Gemeinderathe, und gerade in dieser Gruppe hielten sich die beiden Parteien die Waage. Und darum wurde jeder einzelne Wähler bestürmt, umschmeichelt und eingeschüchtert und keine Mittel unversucht gelassen, ihn gefügig zu machen.

So kam der Wahltag. Schon am frühen Morgen waren die Führer auf den Beinen, berechneten wieder die Anzahl der sicheren Wähler, prüften ihre Chancen und immer wieder zeigte sich die Ungewißheit des Ausganges. Einige Wähler waren unzuverlässig, einige wieder . . . .

Na ja, da war zum Beispiel der Kaufmann Moritz Rubin. Er war nicht reich, aber er besaß ein kleines Häuschen und war daher Wähler des zweiten Wahlkörpers. Er war schon ziemlich lange im Orte, hielt sich jedoch von allen politischen Kämpfen ferne. Er wollte nur Kaufmann sein. Partei ergreifen hieß für ihn Kundschaft verlieren, die Kundschaft aus dem gegnerischen Lager. Und das wäre für ihn hart gewesen, denn er hatte eine zahlreiche Familie zu ernähren, und da hielt er sich allen Parteikämpfen ferne.

Aber schon die ganze Woche hindurch hatte er sich der Werbungen zu erwehren. Bald kam ein deutscher, bald ein czechischer Werber und entwickelte die ganze verfügbare Suado, um ihn seiner Partei gefügig zu machen. Er aber sagte, daß er sich keinen Anfeindungen aussetzen dürfe und deshalb neutral bleiben müsse. Sonst sei seine Existenz gefährdet.

Dabei blieb er.

Am Wahltage, noch bevor die Stimmenabgabe begonnen, stürmte Dr. Krejci in den Laden Rubins.

„Herr Rubin!" rief er noch in der Thüre, „Herr Rubin, ich komme noch einmal! Wählen Sie die Unseren! Verscherzen

haben. Da ist es doch wohl Zeit, Ihr Bewohner von Cottenburg und Spredei, daß Ihr Euch aufrichtet und es nachholt, was bisher versäumt worden ist. Sind wir nicht eben so gut Steuerzahler, wie die Bewohner der Stadt selbst? Was hat man bisher für die Bewohner der Außengemeinden gethan? Gar nichts, rein gar nichts! In der Stadt wurden Straßen angelegt, aber aus welchem Grunde?! Es wurden Straßen canalisirt, aber wie? Besieht Euch z. B. die Bahnhofstraße bei starkem Regenwetter, kann der Canal das Wasser abführen? Das war die Arbeit der weisen Gemeindevertreter, die wir bisher gehabt haben, die aber für den Nothschrei der Außenbewohner taub waren. Besieht Euch die Wege in der Cottenburg und Spredei. Sind dieselben vielleicht bei Regenwetter oder im Winter passirbar? Gepflasterte oder chaussirte Straßen wollen wir gerade nicht, aber wir glauben, doch wohl verlangen zu können, daß die Wege in passirbaren Zustand gesetzt werden. Darum, Ihr Wähler der Cottenburg und von Spredei, zeigt, daß Ihr Männer seid! Tretet ein für die Scholle, auf der Ihr wohnt! Kommt am Sonntag den 4. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr in die Versammlung, welche in dem Locale des Herrn Schmidt-Köllmann stattfindet, sucht Euch die Candidaten selbst aus, die Euer Interesse am besten zu würdigen wissen und die frei und unerschrocken auch Eure Interessen wahren mit der Devise: Alle für Einen, Einer für Alle! Mehrere Wähler der 3. Abtheilung von Cottenburg und Spredei.

* **Neugede.** Schon wieder hatte sich der jugendliche Bergmann Aug. A. von hier wegen Entwendung von Tauben, diesmal zwei Brieftauben, zu verantworten. Am 26. April dictirte die Strafkammer dem Dieb wegen Taubendiebstahls zwei Wochen Gefängniß zu. Unter Einrechnung dieser Strafe verurtheilte ihn das Gericht jetzt zu insgesammt drei Monaten und eine Woche Gefängniß.

* **Dortmund.** Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich Dienstag Abend am Stadthafen. Ein junges Dienstmädchen, das gegen 9½ Uhr die große Hafenbrücke passirte, hörte, wie unten an der Landungsstelle für Schiffe ein Kind laut klagte: Mama, Mama, ich will nicht ins Wasser, ich will nicht ins Wasser! Das Mädchen wurde hierdurch aufmerksam, sah nach der betreffenden Stelle hin und gewahrte, daß eine Frau mit einem Kinde auf dem Arme in den Hafen sprang. Sofort eilte das Mädchen fort, um Hilfe herbeizuholen, nach einiger Zeit gelang es auch, die beiden zu bergen, aber als Leichen. Die mit ihrem Kinde in den Tod Gegangene ist die 48 Jahre alte Ehefrau des Stoßers Joseph Simon; ihr Töchterchen ist 4½ Jahre alt. Die Frau hatte sich, wie die „D. Ztg." schreibt, vor einiger Zeit einer schweren Operation unterziehen müssen; seit jener Zeit war sie geistig nicht ganz zurechnungsfähig, und bildete sich ein, nicht mehr leben zu können.

* **Wanne.** Ein hiesiger Arbeiter stieß beim Umgraben seines Gartens auf 30 Flaschen, gefüllt mit Wein. Aller Wahrscheinlichkeit nach rühren die Flaschen von einem Diebstahl her.

* **Straelen.** In erschreckender Weise mehren sich die Brände in der Umgegend. In Veert brannte eine große Schuhfabrik mit den gesammten Vorräthen aus. Dieser Tage brannte eine der Gemeinde gehörende Scheune nieder; ferner ein Wohnhaus mit Stallung, wobei 1 Pferd, 2 Kühe und 2 Schweine umkamen. Dann folgte wieder ein Waldbrand und diesem das Abbrennen eines Hofes im benachbarten Walbeck. — Es ist so sehr lange noch nicht her, daß in der hiesigen Gemeinde 17 Mal in einem Sommer Brände stattfanden.

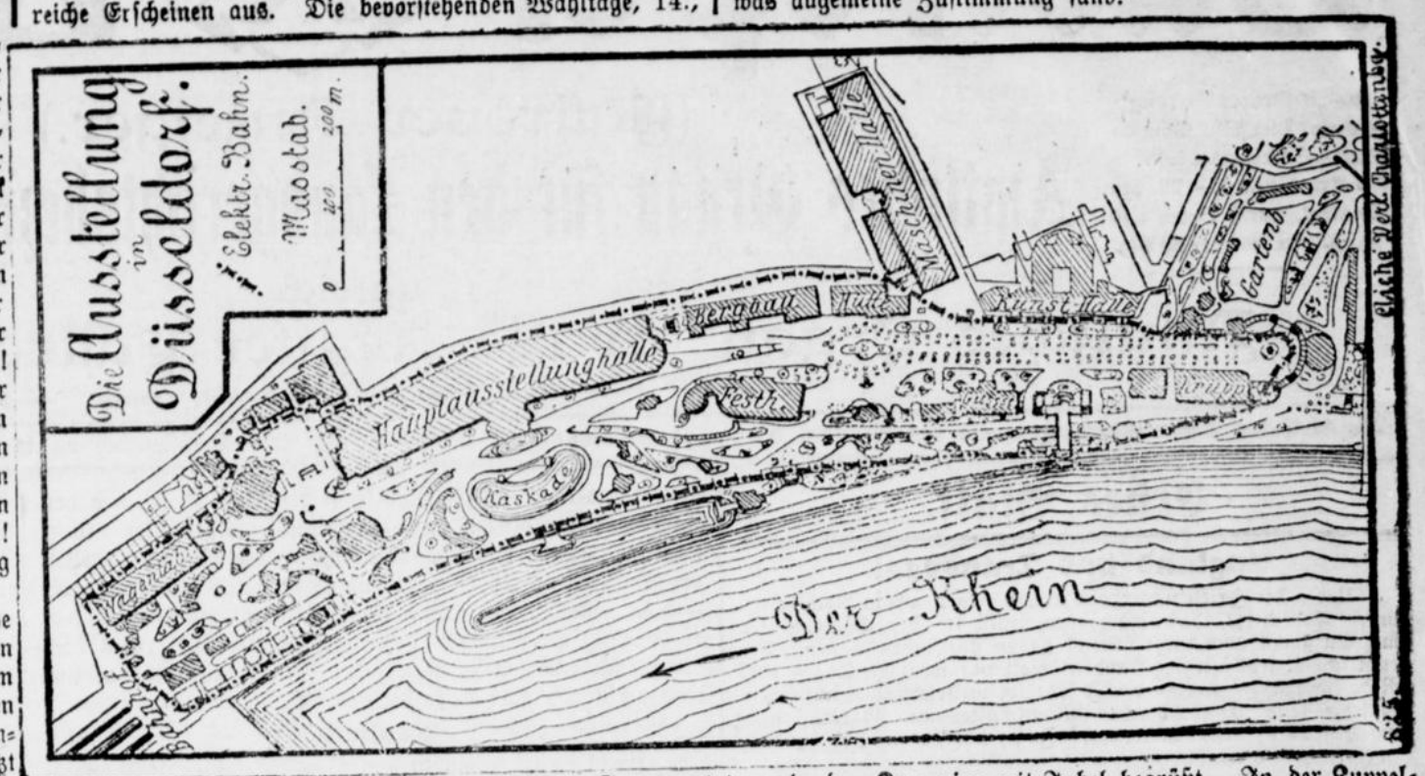
* (Einer, der's versteht.) Gemischtwaren-Händler Mandelblüth befestigte folgendes Placat an seinem Laden:

Vorsicht! Stoßen Sie sich nicht
an meinen billigen Preisen.

** Zu den Stadtrathswahlen.

Nachdem gestern Abend die erste öffentliche Versammlung stattgefunden, ist die die ganze Bürgerschaft hoch interessirende Angelegenheit, die Stadtrathswahl, in Fluß gekommen. Mit einer gewissen Spannung hatten die Wähler der drei Abtheilungen, nicht minder die übrigen Bürger, des gestrigen Abends geharrt, da man sich vorher nicht so recht klar war, welche Themata in dieser Versammlung besprochen werden sollten; bei so regem Interesse, das den bevorstehenden Wahlen allseitig entgegengebracht wird, konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Kaisersaal bis auf den letzten Platz gefüllt war und Herr Gemeindevorsteher Becker, als Miteinberufer der Versammlung, dieselbe rechtzeitig eröffnen konnte.

Derselbe sprach zunächst seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen aus. Die bevorstehenden Wahltage, 14., 15. und 16. Mai c., führte derselbe aus, seien von Bedeutung für die Stadt Castrop und legten den Bürgern zunächst die schwierige Frage nahe: „Wen wählen wir?". Nur ein einheitliches friedliches und ersprießliches Vorgehen bei Aufstellung der Candidaten könne zu gutem Resultate führen, die verschiedenen Interessen ausgleichend. Redner schlug vor, ein Comitee zu bilden, was allgemeine Zustimmung fand.



Am 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, fand in Gegenwart des Kronprinzen, des Protectors der Düsseldorfer Ausstellung, die feierliche Eröffnung derselben statt. Wir geben daher unseren Lesern beistehend einen Plan des Ausstellungsgeländes, das sich am rechten Rheinufer unterhalb der neuen Brücke und unweit der neuen Hafenanlagen in malerischer Lage erstreckt.

Der Haugteingang der Ausstellung befindet sich am Hofgarten und ist durch ein künstlerisches Riesenportal hervorgehoben. Die gesammte von dem Ausstellungsgebiet bedeckte Fläche beträgt 64 Hectar. Inmitten des Ausstellungsterrains, das am Rheinufer durch künstliche Aufschüttung hergestellt wurde, zieht sich eine prachtvolle Allee von vier Baumreihen entlang, die ebenfalls künstlich geschaffen wurde und um das Ausstellungsgebiet, innerhalb der Umzäunung desselben, läuft eine electrische Rundbahn, die in bequemer Weise zu den Einzelausstellungen führt. Die Hauptausstellungshalle liegt in der Mitte, der Ostseite der Ausstellung, und rechts und links von ihr erstrecken sich weitere Hallen, während der Platz vor der Haupthalle durch eine sprudelnde Cascadenanlage geschmückt ist. Südlich der Haupthalle ist die Festhalle, in der sich der feierliche Eröffnungsact vollzogen. Noch weiter südöstlich liegt die zu dauerndem Bestande bestimmte Kunsthalle der Stadt Düsseldorf, in welcher während der Ausstellungsmonate eine reich beschickte Kunstausstellung stattfindet. Die Gartenbauausstellung bildet den südöstlichsten Abschnitt des Ganzen und westlich von ihr erhebt sich der größte Privatpavillon eines Ausstellers: Die Krupp'sche Ausstellungshalle. Am äußersten Nordwesten, jenseits des Schweizer Dorfes und des Arabischen Dorfes ist die eigens für die Ausstellung errichtete Bahnhofsanlage, die auf die Bewältigung eines sehr starken Verkehrs zugeschnitten ist.

Die Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung fand am 1. Mai statt. Kronprinz Wilhelm traf um 10.41 Uhr auf dem Hauptaahnhof ein und wurde hier im Fürstenzimmer vom Herrn Oberbürgermeister Marx mit einer Ansprache begrüßt. Unter den Fittichen des Hohenzollernaars sei die Düsselstadt zur Metropole des bergischen und niederrheinischen Gewerbefleißes geworden, und so habe sie es wagen dürfen, das schaffensfrohe Volk am Rhein und die zähen Söhne der rothen Erde einzuladen, in Düsseldorf die Früchte ihres besten Könnens zu zeigen vor aller Welt.

Der Kronprinz erwiderte mit wenigen Worten, worauf er sich die Stadtverordneten vorstellen ließ. Sodann fuhr er, von einer Escadron der 5. Ulanen begleitet, zur Ausstellung. Die Straßen tragen reichen Festschmuck; überall wurde der Kronprinz mit Jubel begrüßt. In der Kuppelhalle der Ausstellung wurde der Kronprinz empfangen; Fanfaren begrüßten ihn und das Orchester spielte das vom städtischen Musikdirector componirte Festvorspiel.

Hierauf hielt der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Ausstellung, Geheimrath Lurg die Eröffnungsrede.

Er gedachte der Düsseldorfer Ausstellung von 1880 und warf anknüpfend an die Worte des Präsidenten Mac Kinley in Buffalo am Vorabend seines Todes: „Ausstellungen sind die Marksteine des Fortschrittes", einen Rückblick auf die in Deutschland gemachten Fortschritte in Industrie und Handel. Auf der Pariser Weltausstellung sei die deutsche und insbesonde e die rheinisch-westfälische Großindustrie räumlich todt gedrückt worden, Luft und Licht zur Entfaltung seien ihr versagt gewesen. Da galt es der Welt zu zeigen, daß nur diese ungünstigen Umstände die deutsche Industrie in Paris an einer machtvolleren Entfaltnng hinderten, es galt, in einem mächtigen Bild der Welt zu zeigen, daß nicht etwa Furcht uns von Paris entfernt gehalten hat.

Wie im Jahre 1880 ist die Industrie mit der Kunst Hand in Hand gegangen. Für dauernde Ausstellungszwecke ist der Kunstpalast entstanden. Redner fuhr dann fort: „Indem wir, auf die Kraft unserer Staatsregierung vertrauend, mit Zuversicht eine glückliche Lösung im Sinne der vom Fürsten Bismarck mit so großem Erfolge durchgeführten Politik des maßvollen Schutzzolles erhoffen, dürfen wir in unserer Ausstellung ein Mittel erblicken, das wie kaum ein anderes geeignet ist, dem Auslande die Gediegenheit unserer Leistungen vorzuführen und den Bestrebungen zur Hebung unserer Ausfuhr zu dienen.

Nun ergriff der Vorsitzende der deutsch-nationalen Kunstausstellung, Professor Fritz Röber, das Wort zu einer Ansprache über die Kunstausstellung.

Nach dem Hoch auf den Kronprinzen und der Absingung des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles", erfolgte unter den Klängen von Wagners Kaisermarsch die Eröffnung der Ausstellung durch den Kronprinzen. Hierauf wurde ein Rundgang unternommen.

Um 1½ Uhr begann in der großen Festhalle das Festmahl, wobei Reichskanzler Graf Bülow eine Ansprache hielt. Geheimrath Lueg toastete auf den Kronprinzen.

Nach Beendigung des Festmahls wurde der Rundgang durch die Ausstellung fortgesetzt.

Im Augenblick der Eröffnung der Ausstellung wurden von allen im Rhein ankernden Schiffen Böllerschüsse gelöst. Das Wetter war sehr regnerisch und stürmisch.

Sie sich die czechische Kundschaft nicht! Wählen Sie die Unseren; Sie werden es nicht zu bereuen haben. Bedenken Sie: eine Stimme kann den Ausschlag geben. Eine Stimme — Ihre Stimme! Und wenn Sie heute zu uns halten . ."

„Herr Doctor, wie kann ich das? entgegnete der Kaufmann. „Ich hab' deutsche Kundschaft und hab' czechische Kundschaft. Wähl' ich Ihre Leut', so verfeind' ich mich mit den Deutschen, wähl' ich diese, so verlier' ich Ihre Landsleut. Ich muß mich mit Allen verhalten. Ich hab' eine Familie, Herr Doctor — eine Familie, die leben will. Und zum Leben gehört ein Geschäft, und zum Geschäft gehört Kundschaft . . ."

„Meine Landsleute werden Sie unterstützen, wenn . . ."

„Wenn! Wenn! Wenn! Ihre Landsleute werden ihre Freunde auch unterstützen und da werden sie nicht Alles bei mir kaufen, und das Bissel reicht nicht aus zur Existenz. Ich brauch' auch die deutsche Kundschaft. Ich hab' eine Familie, Herr Doctor, eine Familie!"

„Herr Rubin, ich rathe Ihnen als guter Freund: Wählen Sie die Unseren. Ueberlegen Sie es sich noch genau. Wir werden scharf aufpassen, wer zur Wahl kommt und mit uns hält! Und das werden wir uns merken, gut merken! Ich rathe es Ihnen als guter Freund. Hören Sie! als gu—ter —Freund! Adieu, Herr Rubin!"

Er eilte geschäftig fort. In der Thür stieß er auf Baumeister Hiller, den Werber der Deutschen. Feindselig trafen sich die Blicke, dann eilte Dr. Krejci fort und Baumeister Hiller trat ein.

„Herr Rubin," begann er hastig, „Herr Rubin, ich hoffe, Sie verrathen uns nicht! Ich hoffe, Sie halten treu zu uns! Helfen Sie uns heute, und wir . . . ."

„Herr Baumeister, 'grad' hab ich dem Herrn Doctor gesagt: ich wähl' überhaubt nicht! Ich kann nicht! Ich muß an meine Existenz denken! Ich hab' eine Familie, die leben will!"

„Herr Rubin, es kann auf eine Stimme ankommen — auf Ihre Stimme! Sie müssen wählen! Müssen! Müssen! Müssen!"

„Herr Baumeister: ich kann nicht!"

„Herr Rubin, ich rathe Ihnen als guter Freund: Wählen Sie die Unseren. Ueberlegen Sie es sich noch genauer. Wir werden scharf aufpassen, wer zur Wahl kommt und wer mit uns hält. Und das werden wir uns merken: gut merken! Ich rathe es Ihnen als guter Freund. Hören Sie: als guter Freund! Also . . .! Na, ich muß fort: ich hab' Eile! Wählen Sie! Adieu, Herr Rubin!"

Der Kaufmann überlegte sich Alles noch einmal und kam wiederum zu dem Schlusse: das Beste für ihn ist, er enthält sich der Wahl. Das that er auch.

* * *

Es wurde Abend. Vor dem Rathhause schwirrte und surrte es, die ganze Stadt war auf den Beinen, Alles war erregt, erhitzt und verbittert.

Die Listen beider Parteien hatten die gleiche Stimmanzahl erhalten, und nun sollte das Loos entscheiden.

Das Loos — der Zufall!

Die Menge schob und drückte sich erwartungsvoll auf dem Platze. Nach den Fenstern des Rathhauses waren alle Blicke gerichtet, und jetzt wurde oben ein Fenster geöffnet und Dr. Krejci rief triumphirend herunter:

„Drei von den Unseren — ein Deutscher. Wir haben gesiegt! Na zdar! Slava!"

„Slava", dröhnte es zurück, dazwischen aber laute „Pfui!"

Ein Hinüber- und Herüberrufen, ein Stimmengewirr in beiden Lagern, das die Erregung steigerte und zu Reibungen führte. Immer heftiger wurde die Stimmung, immer gereizter und gefahrdrohender der Streit.

Schwül lag über der Menge; jeden Augenblick konnte es zu einem Handgemenge kommen.

„Zum „Besedni dum!" scholl plötzlich ein Ruf, und wie als Antwort aus dem Gegenlager: „Ins Kasino!"

Dann lösten sich die Gruppen und wälzten sich durch die Straßen dahin, schreiend, singend und lärmend. Dort triumphirend, hier erbittert. Und in die leidenschaftlichen Ausbrüche fielen einzelne Sätze.

Bei den Deutschen lauteten sie:

„Daran ist nur Rubin schuld!

„Pfui Rubin!" und als Echo ein lautes vielstimmiges „Pfui!"

„Der wird boykottirt!"

„Ja! Boykottirt!" „Kein Deutscher kauft bei ihm!"

„Pfui Rubin! Pfui!"

Und alle Wuth und aller Haß entlud sich über den Kaufmann. Erst fielen Worte, und dann als der Zug vor dem Hause stand, fielen auch Steine gegen das Fenster.

Dann ging es weiter nach den Räumen des Casino.

Das „Pfui Rubin!" dieser Gruppe klang noch schwach herüber, als auch schon von der anderen Seite ein Gewirr von Stimmen nahte.

„Zufall ist es, daß wir gesiegt haben!" „Freilich, es hätten ja auch drei Deutsche gezogen werden können!" „Wenn der Rubin mit uns gehalten hätt', wär es sicher gewesen, aber so . . . . !"

„Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns!" „So ist es!"

„Pfui Rubin!" „Wegen seiner hätten wir verlieren können!"

„Pfui! der wird boykottirt!" „Pfui!"

Und „Pfui Rubin!" scholl es rings herum, und da flogen auch schon Steine gegen die noch ganz gebliebenen Fenster des Hauses, und das Klirren der Scheiben wurde übertönt von den wilden, leidenschaftlichen Rufen.

* * *

Beide Parteien hielten Wort. Rubin wurde boykottirt, und schon nach einem Vierteljahre mußte er sein Häuschen unter dem Preise verkaufen und sich in einer anderen Stadt niederlassen.

Vor seinem Auszuge aber schlug er das Heilige Buch auf und nachdenklich las er die getroffene Stelle: „Groß sind Deine Werke, o Herr, und gerecht sind Deine Gerichte." (Frkf. Ztg.)

Herr Fritz Köster drückte darauf seine volle Zustimmung aus namens vieler Bürger und hielt in der ihm eigenen localpatriotischen Weise eine friedliche Basis hoch und bezeichnete das Geschick der kommenden Wahltage als einen Merkstein unserer jungen Stadt in ihrer Geschichte. Herr Köster meinte nach unterdessen erfolgten heftigen Debatten, daß es gut sei, 36 Commissionsmitglieder zu wählen unter Berücksichtigung aller Confessionen und aller Stände.

Herr Heinrich Auweiler machte den Vorschlag, für jede Abtheilung eine besondere Commission zu wählen zu intensiverem Vorgehen bei der Wahl, welcher Vorschlag ebensowenig allseitige Zustimmung fand, wie der des Herrn Rudolf Schaumann, diese Commission mittelst Stimmzettel zu wählen, und doch wäre das der richtigste Weg gewesen.

Herrn Auweilers Vorschlag mußte Schiffbruch hauptsächlich deshalb leiden, weil die Zeche Erin als einzige Wählerin der ersten Classe in diesem Falle gerechterweise ebenso viele Commissionsmitglieder stellen müßte, wie die anderen Abtheilungen.

Nach verschiedenen Vorschlägen wurde der Antrag angenommen, wonach 22 Commissionsmitglieder für Castrop, 10 für Obercastrop und 4 für Behringhausen gewählt werden sollen. In die Commission wurden dann gewählt: für Castrop: Otto Thiel, Fritz Köster, Betriebsinspector Wintgen, L. Velleuer, Werth, Lueg, H. Hommen, O. Esser, L. H. Bauer, Vorsteher Becker, Münneckehoff, Kirsch, Dieckhöfer, F. Schnettelker, Hermann Lechtenfeld, C. Lechtenberg, Brüggemann, Gottschalk, Bolenz, Benninghoff, Meibert, Wengeler; für Obercastrop: Vorsteher Röhder, Betriebsführer Thomas, Brauckhoff, Villis, Lambertz, Leßmann, K. Kobiak, Wirth Schween, Günther, Lueg; für Behringhausen: Vorsteher Dennebörger, Wemhöner, Kopshoff, Joh. Glock.

Als Versammlungslocal für die am nächsten Dienstag abends 8 Uhr stattfindende erste Comiteesitzung wurde das Local des Herrn Westerbusch gewählt.

Der bisherige Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Becker, schloß die Wahlversammlung und gedachte in kernigen Worten Kaiser Wilhelm's II., welcher der Stadt Castrop das Städterecht verlieh. Nach einem begeistert ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät gingen die Theilnehmer auseinander.

* * *

Diese erste, an friedlichen, stürmischen und auch humoristischen Momenten reiche Wahlversammlung ist im Großen und Ganzen zur Zufriedenheit wenigstens der Mehrzahl der Anwesenden verlaufen; die 36 zwar vielfach mit Protest gewählten Commissionsmitglieder, denen die Aufgabe obliegt, die geeigneten Candidaten für das Stadtverordneten-Collegium aufzustellen, sind aus allen Confessionen genommen: Zwei Drittel Katholiken, ein Drittel Protestanten und ein Israelit. Auch ist auf die einzelnen Gemeinden Rücksicht genommen worden. Und so sehen die Bürger denn der Dinge, die da kommen werden, mit Interesse entgegen.

Bekanntmachung.

Der Rentier **Caspar Rüter** zu **Bövinghausen** beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 10 Nr. 375/38 der Steuergemeinde Bövinghausen bei Castrop ein **Schlachthaus** zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Amte zu Castrop schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protocoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden

Die Beschreibung, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amtsbureau zu Castrop zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Donnerstag den 15. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, im Amtsbureau zu Castrop** mit dem Bemerken anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Amtmann Barfels zu Castrop bestellt.

Dortmund, den 26. April 1902.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
gez. von Rynsch.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag Vormittag 7 Uhr unser liebes Töchterchen

Elly

nach kurzer Krankheit im zarten Alter von 8 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die tiefbetrübten Eltern:
Heinrich Nattmann u. Frau.

Castrop, den 3. Mai 1902.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Münsterstrasse 21b, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Morgen gegen 5 Uhr meine liebe Gattin, unsere unvergessliche Mutter, Schwieger- und Grossmutter und Tante

Helene Bonkhoff
geb. Hast

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Dieselbe starb nach kurzem Leiden infolge Lungenentzündung, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 62 Jahren, ruhig und ergeben in Gottes hl. Willen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Bövinghausen und Hamm, den 2. Mai 1902.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 4. Mai cr., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Bövinghausen Nr. 36b, aus statt.

Achtung!

In meinem Garten ist **Gift** gelegt, weshalb Hühner fernzuhalten sind.

Heinrich Borns, Cottenburg 39.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ella** mit dem Apotheker Herrn **Dr. Clemens Osterholt** in Dortmund beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Dorstfeld, im Mai 1902.

Sanitätsrath Dr. med. Louis Liese und Frau,
Maria geb. Verron.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ella Liese,** Tochter des Herrn Sanitätsraths Dr. med. Louis Liese und dessen Gemahlin, Maria geb. Verron in Dorstfeld, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dortmund, im Mai 1902.

Dr. Clemens Osterholt,
Apotheker.

Bekanntmachung.

Die zur Concursmasse **Bitter** gehörenden Restbestände an

Wein, Tabak und Cigarren

sollen weiter, um zu räumen, billigst verkauft werden.

Castrop, 2. Mai 1902.

Der Concursverwalter.
Becker, Rechtsanwalt.

---

2 Wohnungen

von je 2 Zimmern zum 1. August zu vermiethen.

Näheres ist zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

Mehrere junge Leute finden gute bürgerliche

Kost und Logis

i Privathaus.

Wo sagt die Geschäftsstelle der Zeitung in Castrop.

Habe

Dünger

abzugeben.

M. Blumenthal.

Sofort ein

Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

Frau **P. Bähr.**

Anstreichergehülfen

gesucht.

Carl Plaßmann,
Castrop.

Haus-bursche

im Alter von 14—16 Jahren für sofort gesucht.

Gebr. Kaufmann,
Castrop.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag d. 6. Mai cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich im Pfandlocal beim Wirth Purcell hier:

3 Vogelbauer mit 16 Kanarienvögel, 1 Musikwerk mit Notenscheiben, 1 große Partie Spezereiwaaren, als: Pflaumen, Reis, Mehl, Soda, Nudeln, Zucker, Seifenpulver, Heringe, Bohnen, Seife, Butter, 2 Fässer mit Essig, 1 Faß mit grünen Bohnen, 1 Faß mit Petroleum, 1 Commode u. s. w.

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.
Castrop, den 3. Mai 1902.

Geredien,
Gerichtsvollzieher kr. Auftr.

---

2 junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Rauxel 54a.

Ein möbl. Zimmer

ist auf sofort zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle in Castrop.

Wein-Handlung

Geschwister Brenschwitz,

Castrop,

Widumerstraße 17, vis-à-vis der Sparkasse,

empfehlen als besonders gut und billig

Mosel-, Rhein-, Bordeaux- und Südweine,

Specialität: Krankenweine

(von wohlthuender Wirkung).

Bei Abnahme von 6 Flaschen extra Preise.

Tapeten-Reste.

Von den offerirten **11 000 Rollen** ist noch ein großer Theil in schönen modernen Mustern vorräthig und habe außerdem Gelegenheit gehabt, noch ca.

6000 Rollen Reste weit unter Werth

hinzuzukaufen.

Um schnell damit zu räumen, gebe diese zu

erstaunlich billigen Preisen

ab.

Da die schönsten Sachen zuerst vergriffen sind, so empfiehlt es sich, recht bald von dieser

äußerst vortheilhaften

Offerte Gebrauch zu machen.

Fritz Schnettelker,

Castrop, Münsterstraße 16.

Otto Steinbach, Herne,

am alten Markt,

bringt seine

Conditorei sowie sein **Cafee**

den verehrten Bewohnern **Sodingens** in empfehlende Erinnerung.

Echten Siegener Zwieback,
für Kranke und Genesende das Beste.

No. 50

Marke Welt-Ruf

ist allen Cigarren voran.

10 Stück 50 Pfg.,
100 Stück 4,50 Mk.

Allein echt zu haben bei

Geschwister Brenschwitz,
Widumerstr. 17,
vis-à-vis der Sparkasse.

Magenleiden.

Infolge Lungenentzündung und Nervenleiden war bei meiner Tochter ein schmerzh. Magenleiden zurückgeblieben und es stellte sich nach dem Essen stets Erbrechen mit starken Magenkrämpfen ein; auch litt sie stark an Herzklopfen und Stuhlverstopfung. Da die bis dahin gebrauchten Mittel nichts geholfen hatten, wandten wir uns an Herrn **C. Schöning** in **Dortmund, Schwanen Wall 46,** welcher meiner Tochter nach etwa 6wöchentlicher Behandlung völlig wieder herstellte, wofür ich Herrn. Schöning hierdurch öffentlich meinen Dank ausspreche **Fam Hch. Meinefeld.**

Butterbrod-Papier

gibt ab **Castroper Zeitung.**

Große

Posten

auf unserer letzten Einkaufsreise der schlechten Witterung wegen

billig

eingekaufter Waare.

Elegante Spitzen-Kragen

10⁵⁰ Schöne Ausführung, mit Rüschen besetzt.

12⁷⁵ Langer Kragen, mit schöner Application.

16⁰⁰ Auf guter Taffetseide gearbeitet, in 6 eleganten Ausführungen.

20⁰⁰ Elegante Modelle auf Seide, das Allerfeinste.

Elegante Kammgarn-Kragen

6⁷⁵ Auf Futter, mit schöner Stickerei.

8⁷⁵ Auf gutem Serge, mit schöner Halsgarnitur.

10⁵⁰ Extra lang, in 6 verschiedenen Mustern.

12⁰⁰ Sehr lang, mit Boerenkragen, elegante Application.

Schwarze Jacketts 7⁹⁵ 8⁷⁵ 10⁵⁰

Beachten Sie die Ausstellung der Damen-Confection im Schaufenster Steinstraße.

Dortmund, Steinplatz. **Meyer & Günther.** Dortmund, Steinstr. 1–3.

Bekanntmachung.

Die Pläne über die Errichtung oberirdischer Telegraphenlinien im Orte Castrop, an der Landstraße von Castrop nach Holthausen und Holthauser Landwehr, sowie in der Schulstraße zu Rauxel liegen bei den Postämtern in Castrop bezw. Rauxel aus.

Dortmund, 23. April 1902.

Kaiserliche Ober-Postdirection.
Paschen.

Stadtverordneten-Wahl!

Die Wähler der III. Abtheilung

werden zu einer Besprechung und Aufstellung der Candidaten

am Donnerstag den 8. Mai cr.,
nachmittags 4 Uhr,
im Locale des Herrn Schulte-Becker eingeladen.

Mehrere Wähler.

Wähler der 2. Abtheilung!

Zu einer

Vorbesprechung

der aufzustellenden Candidaten für die Stadtverordnetenwahl werden die Wähler für

Sonntag den 4. Mai cr.,
abends 8 Uhr,
im Locale des Herrn R. Schaumann ergebenst eingeladen.

Mehrere Wähler der 2. Abtheilung.



Männer-Gesang-Verein „Teutonia“

Graf Schwerin.

Dirigent: Herr Concertmeister **Fritz Tiedge.**

Donnerstag den 8. Mai (Christi Himmelfahrt), nachm. 4 Uhr, im Saale des Lindenhof (H. Vierhaus):

Großes Gesang-Fest

verbunden mit 15jährigem Bestehen des Vereins,

unter gütiger Mitwirkung der Männer Gesang-Vereine 1. Liederhalle-Castrop, 2. Eintracht-Habinghorst, 3. Glück Auf-Minister Achenbach, 4. Liederfreund-Dortmund, 5 Bahnhof Rauxel, 6. Harmonie-Castrop, insgesammt 200 Sänger.

PROGRAMM:

1. a)	Am Bergstrom	(Teutonia)	von Köllner.
b)	Sandmännchen	(Schwerin)	„ Schwartz
2. a)	Soldatenliebe	(Liederhalle)	„ Kuntze
b)	Vorwurf	(Castrop)	„ Schulz-Weida
3. a)	Erste Rose	(Glück Auf)	„ Richter
b)	Ein Wörtlein	(Achenbach)	„ Keuerleber.
4. a)	Heldengrab	(Liederfreund)	„ Zerlett.
b)	Am sonnigen Rhein	(Dortmund)	„ Kruesch
5. a)	Hurrah Ihr blauen Jungen	(Bahnhof)	
b)	Minnelied	(Rauxel)	
6. a)	Es ist gut	(Harmonie)	„ Keuerleber.
b)	Ein Wörtlein	(Castrop)	„ Keuerleber.
7. a)	Wenn der Frühling auf die Berge steigt	(Eintracht)	„ Wilhelm.
b)	Irgend und irgend im Wald	(Habinghorst)	„ Fischer.

Hierauf: **Großer Fest-Ball.**

Die Musik wird ausgeführt von der Giesenkirchen'schen Kapelle, unter Leitung des Concertm. Herrn Fritz Tiedge.

Karten im Vorverkauf **75** Pfg., an der Kasse **1** Mk.

Was ist Weltruf?

Die feinste 5 Pfg.-Cigarre der Jetztzeit.

Allein echt zu haben bei

Geschwister Brenschwitz,

Widumerstr. 17. vis à-vis der Sparkasse.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pfg bei: **Otto Hennewig.**

Ein fast neues

Fahrrad

umständehalber billig zu verkaufen.

Behringhausen 19a.

Den geehrten Bewohnern von Dorf **Rauxel** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich eine

Strickmaschine

aufgestellt habe. Empfehle dieselbe zur Anfertigung sämmtlicher Strickarbeiten bei guter billigster Bedienung.

Frau **L. Meiser**, Schellenberg 38a.

Apfelsinen

sind zu haben bei

Frau **Schwarzhoff,**
Bahnhofstr. 3.

Marianische Jünglings-Sodalität, Castrop.

Sonntag den 4. Mai cr., nachmittags 1/24 Uhr,

Andacht mit Predigt.

Danach:

Versammlung

im kath. Gesellenhause.

Es ladet ein

Der Vorstand.

Sterbelade.

Sonntag den 11. Mai:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Empfang der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein Obercastrop.

Sonntag den 4. Mai cr., nachmittags 4 Uhr,

Versammlung

im Locale des Wirths Herrn W. Schröer zu Obercastrop.

Tages-Ordnung:

1. Empfangnahme der Mitgliedskarten.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ersatzwahl des Schriftführers.
4. Wahl des Vereinslocals
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Homöopathische Krankenbehandlung

C. Schöning,

Dortmund, Schwanenwall 46.

Behandlung besonders veralteter Krankheiten nach ca. 15jähriger Erfahrung, als Brust-, Magen- und Leberleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauen- und Kinderkrankheiten, Drüsen, scrophulöse Augen- und Ohrenleiden, engl. Krankheit, Milchborke, Stickhusten, Bettnässen, alte Wunden und Beingeschwüre, Flechten und sonstige Hautkrankheiten.

Die neueste Buren-Waschmaschine

kein Nachwaschen und Reißen der Wäsche, à Mk. 20, mit Wringer Mk. 40, illustrirte Preisliste franco, bei

H. Gabel, Herne,
Wilhelmstraße 7.

Einen fast neuen

4“ Wagen

mit Kasten hat billig abzugeben

Heinrich Vierhaus,
Obercastrop.

Schwein.

Ein flottes Pony

hat billig zu verkaufen

F. Reinecke.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 53.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die deutsche Socialdemokratie

muß in letzter Zeit manchen Schmerz erleben. So erntet sie für ihr Verhalten gegenüber den belgischen Vorgängen Hohn und Spott in dem Organ des großen Gewerkvereins der Buchdrucker Deutschlands. Die Situation in Belgien, so sagt dieses Blatt, sei jetzt verworrener als vorher und alle großen Worte von einem moralischen und thatsächlichen Erfolge der Volkssache können an der thatsächlichen Niederlage nichts ändern. Ein Generalstreik sei die Introduction zur Revolution. Wenn schon die in erster Linie für den Generalstreik geeigneten Arbeiter diesen in so kläglicher Weise beenden müssen, was bleibt dann zur Unterstützung der politischen Actionen der Arbeiterschaft vom Generalstreik überhaupt noch übrig: der „Generalunsinn"! Diesen Generalunsinn hat die deutsche Socialdemokratie auf das angelegentlichste unterstützt. Sie läßt auch heute noch durch ihr Centralorgan erklären, daß sie im Rechte gewesen sei. Nun, einzelne, wenn auch kleine Arbeiterkreise fangen doch an, sich über das Wesen der Socialdemokratie klar zu werden.

So haben acht Arbeiter in Plauen folgende Erklärung erlassen: „Wir Unterzeichneten erklären hiermit, daß wir von jetzt ab der socialdemokratischen Partei nicht mehr angehören. Nach den Erfahrungen, die wir im Laufe der Jahre gemacht haben, sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß diese Partei eine gemeinschädliche, die tiefsten Tiefen der Volksseele vergiftende Wirkung ausübt. Wir sind nicht mehr gewillt, der socialdemokratischen Fata Morgana zu folgen, sondern wollen uns auf den Boden der Wirklichkeit stellen, wo noch Treue und Glauben herrscht." — Folgen die Unterschriften von acht Arbeitern. Diese Arbeiter haben erkannt, welche vergiftende Wirkung die Umsturzpartei ausübt, und sich davon losgesagt. Leider gibt es nicht viele Arbeiter, die sich bis zur Erkenntniß, daß alle Bestrebungen der Socialdemokraten nur die Förderung der Interessen der Herren Führer zum Ziele haben, durchringen.

Die Bauern-Aufstände

in den kleinrussischen Provinzen nehmen zu. Die Bauern der Provinz Poltawa haben bereits 60 Güter angegriffen und alles zerbrochen und zerstört, was sie nicht wegschleppen konnten. Sie gingen sogar soweit, enorme Quantitäten Zucker aus den Fabriken zu holen und in das Wasser zu werfen. In der Provinz Charkow sind ebenfalls 20 Güter geplündert worden. In der ganzen Gegend herrscht jetzt ein Schreckensregiment. Die Gutsbesitzer und die Verwalter lassen vor der rasenden Wuth der Arbeiter und Bauern alles im Stich und fliehen. Man befürchtet, daß sich die Bewegung ausdehnen könnte, besonders da einige der höheren Regierungsvertreter Verzagtheit und Schwäche zeigten. Andere Beamte zeigen im Gegensatz zu ihren Collegen eine außerordentliche Schärfe und lassen die Bauern, deren man habhaft wird, von den Soldaten scharenweise prügeln. Die Erregung der Arbeiter in Moskau soll einen derartigen Umfang angenommen haben, daß der Zar seine Absicht, die Ostertage dort zu verbringen, aufgegeben hat. Verschiedene Minister und Würdenträger, unter denen sich auch Herr von Witte befindet, erhalten fortgesetzt Briefe mit Todesdrohungen. Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß die Agitation einen fremdenfeindlichen Charakter annimmt, der ihr in gewissem Sinne eine Aehnlichkeit mit der Boxerbewegung in China gibt. Die russischen Abeitertag tatoren haben sogar thatsächlich ein Loosungswort der chinesischen Aufrührer übernommen. Ein englischer Fabrikdirector fand vor wenigen Tagen an einer seiner Thüren einen Zettel angeheftet, durch den die Arbeiter aufgefordert werden, die „fremden Teufel" zu beseitigen.

Unruhen auf der Balkanhalbinsel.

Die griechischen Osterfeiertage sind vorbeigegangen, ohne daß die zu diesem Termine angekündigten sudanischnationalen Erhebungen auf der Balkanhalbinsel sich verwirklicht haben. In Macedonien herrscht verhältnißmäßig Ruhe und die Bulgaren scheinen auch darauf verzichtet zu haben, mit den Serben sich zu verfeinden. Nun kommen aber nachträglich Alarmgerüchte über die montenegrinischen Vergrößerungspläne. Fürst Nicolaus soll rüsten und mit seinen alten Gegnern, den Albanesen, an seinen Grenzen Verständigung suchen, um strittige Gebiete an sich zu reißen.

Ein Telegramm aus Cetinje meldet: Die außerhalb des Landes weilende waffenfähige Mannschaft Montenegros soll Befehl erhalten haben, in die Heimath zurückzukehren und diese Maßregel mit gstößeren Rüstungen zusammenhängen, die Montenegro in aller Stille vorbereitet. Kürzlich erst war Fürst Nikita in Podporitza, wo sich angesehene christliche albanesische Führer zum Zweck langer Berathungen eingefunden hatten. Seitdem sollen an der albanesischen Grenze Truppenzusammenziehungen stattfinden. In den Bezirken Gusinje und Plavoa, auf die Montenegro auf Grund des Berliner Vertrages stets Anspruch erhoben hat, wurden insgeheim von Montenegro Waffen vertheilt. Man erwartet in Cetinje nur den Ausbruch ernstlicher Unruhen, um einzuschreiten.

Daß Rußland im gegenwärtigen Augenblick Unruhen auf der Balkanhalbinsel gelegen kommen könnten, erscheint völlig ausgeschlossen. Von Petersburg aus hat man es an ernsten Verwarnungen in Sofia nicht fehlen lassen. Um so weniger wird man dulden, daß von Cetinje aus der Stein ins Rollen gebracht und die albanesische Frage auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

178. Sitzung vom 30. April 1902.

In der heutigen Sitzung wurden zunächst der Gesetzentwurf, betreffend den Gebührentarif auf dem Kaiser-Wilhelms-Canal, sowie der Nachtragsetat, betreffend den Ehrensold der Invaliden in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Darauf erledigte das Haus Wahlprüfungen, die diesmal zu keinerlei nennenswerthen Bemerkungen Anlaß gaben. Die Wahl der Abgg. Grünberg (Soc.) und Gothein (fr. Vgg.) wurden für gültig erklärt, während bei der Wahl der Abgg. Prietz (nl.) und Sieg (nl.) nach den Vorschlägen der Commission Beweiserhebungen beschlossen wurden.

Die nun folgende zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend den Servistarif, nahm das Haus gleichfalls nur kurze Zeit in Anspruch. Die Commission hat von der ganzen Regierungsvorlage nur die Bestimmung angenommen, daß die fünfte Serviceclasse in Wegfall kommt, im übrigen verlangt die Kommission, daß die nächste Revision der Classeneintheilung der Orte spätestens am 1. April 1904 in Kraft treten soll, und sie fordert in einer Resolution die verbündeten Regierungen auf, bis dahin einen besonderen Gesetzentwurf über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen vorzulegen. Nach kurzer Erörterung trat das Haus den Commissionsbeschlüssen bei.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 3. Mai 1902.

** Der Monat Mai, der am Donnerstag seinen Einzug hielt, gehört trotz der schon bedeutenden Sonnenhöhe zu den gemäßigten und kühlen Monaten. Er ist im Gegensatz zu vielen Menschen schlechter als sein Ruf. Die Herren Dichter haben ihn ganz unbegründeter Weise Wonnemonat getauft. In Wirklichkeit zeigt er gar oft ein sehr unwirrsches, launenhaftes Wesen und er verursacht häufig, mehr sogar wie der nicht beliebte April, der schon weit entwickelten Pflanzenwelt häufig Schaden. Im Widerspruche zu seiner Lenzesblüthenpracht steht seine zeitweilige Kühle in den Nächten, die nach der Wärme der Tage auf die bereits entwickelten Blüthen und auch auf die Menschen nachtheilig wirkt. Ob das vorstehend gezeichnete Bild über den Wonnemonat diesmal auch zutreffen wird? Wer kann's wissen. Am ersten Maitage gingen mehrere Hagelschauer nieder, dazwischen donnerte es und Mairegen ist uns von gestern auf heute in reichlichem Maße zutheil geworden. Hoffentlich gestaltet sich der Mai weiter, wie er begonnen: „kühl und naß" mit schönem Sonnenschein dazwischen, damit „Scheune und Faß" in diesem Jahre reichlich gefüllt werden.

** Herrlich ist's jetzt in der Natur. Ringsum blüht und duftet Alles, Millionen zarter Blüthen öffnen sich dem glänzenden Sonnenschein, um mit verschwenderischem Reize weite Gegenden mit einem Kleide vom reinsten Weiß, vermischt mit zartem Roth zu bedecken und mit der Farbe der Reinheit und der Innigkeit zu überziehen. Jede einzelne der unzähligen Blüthen lacht den sinnigen Beobachter freundlich an und lehrt ihn das Zarte im Wunderreiche der Natur verstehen. Jeder einzelne Baum ist ein riesenhafter Blumenstrauß, der nur in der großen Stube der Natur Platz findet. Der an Größe bescheidenere Pfirsichbaum glänzt durch sein strahlendes Blüthenroth, das sich geschmackvoll von der schwarzen Färbung des Astholzes abhebt. Neben dem aus zahlreichen weißen Sträußchen bestehenden, mit zartem Grün durchwobenen Bouquet des Kirschbaumes prangt der blüthenreiche Aepfelbaum und die Blumenpyramide der schwesterlichen Birne. Wer in der Stadt zu leben gezwungen ist, kann zur jetzigen herrlichen Lenzeszeit nichts Besseres thun, als sich zu jeder freien Stunde in die freie Natur zu begeben, zu seiner Gesundheit an Leib, Geist und Gemüth, und die Eltern sollten nicht vergessen, ihre Kinder auf die Frühlingsblüthenpracht aufmerksam zu machen, von denen jede einzelne ein Wunder ist und deren Menge alle Menschenhände der Welt nicht imstande wären, herzuzubern.

w Wir verweisen auf das Feuilleton im heutigen Hauptblatte. Es dürfte bisher keine bessere Medizin zur Stärkung des Rückgrades unserer sog. Leisetreter gebraut sein, und auch Unbetheiligte werden der Wahrheit nachfolgen, wenn sie dieser Historie das Attribut vollkommen zuerkennen.

* Das große Loos der preußischen Classenlotterie ist nach Frankfurt a. O. gefallen! Neun Zehntel des Gewinnes bleiben in Frankfurt selbst, und zwar erhalten das Geld fast durchweg sogenannte „kleine Leute".

h Am Sonntag den 11. Mai nachmittags 1/26 Uhr findet im Saale des Herrn Lueg in Castrop eine Fest-Versammlung des „Nationalen Vereins für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Sodingen" statt. Damen und Herren des Vereins werden sich in der Versammlung einfinden, und es ist den Mitgliedern gestattet, Freunde des Vereins gegen Karte einzuführen. Das Programm ist folgendes: „1. Hohenzollern-Marsch von Graefe; 2. Fest-Ouverture von Gurlitt; 3. Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Velleuer; 4. Berliner Plaudereien, Tanzgemälde von Kersten; 5. Rede des Landtagsabgeordneten, Ehrenamtmann Westermann-Lütgendortmund; 6. Ueber den Wellen, Walzer von Rosas; 7. Selection aus „Die Regimentstochter" von Donizetti; 8. Rede des Herrn Hauptlehrer Thomas-Graf Schwerin; 9. Lied für Piston von Loeben; 10. Leipziger Allerlei, Potpourri von Munkelt.

+ Musikalisches. Der wiedererwachende Lenz erweckt überall Liederlust und Liederklang. Nicht allein die gefeierten Sänger unserer Wälder und Fluren schmettern ihre Lieder zum Preise des Schöpfers und als Ausdruck ihrer Freude in die Welt hinaus, auch wir Menschenkinder fühlen uns gedrungen, nach Winterleid und Winterqual in das allgemeine Frühlingsjauchzen hoffnungsfreudig miteinzustimmen. So ist es denn auch eine löbliche Sitte, daß die Männergesangvereine oft die Frühjahrszeit wählen, um dem Publikum Proben ihres Fleißes während des Winters abzulegen. Zugleich begrüßen sie dann auch mit frischem Sang und hellem Klang den einziehenden Frühling, eben weil sie wissen, daß es sich nie herrlicher von Lenz und Liebe singen läßt, als gerade jetzt. Kaum sind nun die Töne des schönen Concerts der „Liederhalle" verklungen, so tritt auch schon die „Harmonie" auf den Plan, um uns ein blüthenduftendes Liedersträußchen zu winden. Das läßt das vorliegende Programm für das Concert am nächsten Dienstag den 6. Mai im Lueg'schen Saale deutlich erkennen. Einleitend wird gesungen der markige Chor „Schwur freier Männer" von Mendelssohn-Bartholdy, ferner werden geboten zwei neue Compositionen von Keuerleber „Ein Wörtlein" und „'s ist gut" und andere der Jahreszeit angepaßte prächtige Lieder. Die „Harmonie" wird zeigen, — das haben uns die letzten Proben bewiesen —, daß sie nicht nur über ein gutes Stimmenmaterial verfügt und daß sie nicht nur an Mitgliederzahl bedeutend gewachsen ist, sondern daß sie auch unter der geschickten Leitung des Herrn Schmidt in der Kunst des Vortrags sehr zugenommen hat. Meister Merkert aus Dortmund wird mit seiner ganzen, hier so beliebten Kapelle das Concert durch eine Reihe der besten Orchester- und Solovorträge besonders schön gestalten. So dürfen wir also einem genußreichen Concertabend entgegensehen. Darum geben wir für alle Musikfreunde in Stadt und Land die Parole aus: „Auf am nächsten Dienstag zur „Harmonie"!

** Betrunken war der Bergmann Stanislaus K. aus Behringhausen am 9. Febr. c. und machte im Hause seines Landsmanns Objola großen Krach und verprügelte den letzteren. An einem anderen Hause schlug er dann eine Scheibe ein und verwundete sich. Dem Polizeisergeanten Schulte erklärte er, Objola habe ihn gestochen, weshalb O. in Polizeigewahrsam kam und eine Nacht Freiquartier bekam. O's Unschuld stellte sich andern morgens heraus und K. wurde unter Anklage gestellt.

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Mohrchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

7) (Nachdruck verboten.)

Konrad schob die überraschte Frau, die gar kein Ende zu finden schien, etwas unsanft bei Seite. Mit zwei Sprüngen war er die Treppe hinabgeeilt, und stand im nächsten Augenblick vor Anita, die ihn mit funkelnden Blicken maß.

Eine furchtbare Wuth kochte in dem Herzen des biederen Deutschen, als er den Gegenstand seines Hasses, die schöne schillernde Schlange, die, wie er jetzt bestimmt wußte, schuld an Rolands ganzem Unglück war, so greifbar nahe vor sich sah. Seine Augen bohrten sich förmlich in die seines Gegenüber.

„Wir wünschen Signor Roland Krüger zu sprechen," hub Anita an, nachdem sie vergeblich auf eine Anrede Konrads gewartet hatte.

„Wir hörten, der arme junge Signor sei sehr krank, und da ich viele Heilmittel kenne, will ich ihm eine Arznei anbieten," mischte sich die Alte ein.

„Ich sage Euch," fuhr Konrad die Beiden grimmig an, „wenn Ihr Euch nicht augenblicklich entfernt, so werde ich Euch zeigen, wie man mit Leuten Eures Schlages umgeht."

Er wies gebieterisch nach dem Ausgang, doch keine der Beiden machte Miene, zu gehen.

„Ihr wollt nicht, wie?"

Anita näherte sich dem Sprecher, der breitspurig mitten im Wege stand, als wäre er bereit, den Kampf aufzunehmen.

„Gebt den Weg frei," zischte sie, „ich sage Euch, ich muß Roland sprechen, und werde es mit oder ohne Eure Erlaubniß noch heute thun!"

„Nein, das werdet Ihr nicht!" brauste Konrad auf, „bei Gott, ich werfe Euch eher hinaus, ehe ich das dulde! Mein Freund ist überhaupt viel zu krank, um Besuche empfangen zu können!"

Anita wechselte einen raschen bedeutungsvollen Blick mit ihrer Mutter, dann sagte sie sanft: „Wir wollen Ihrem Freunde doch nichts Böses thun, im Gegentheil, wir wollen ihm helfen."

„Ihr wollt ihn vollends ins Jenseits befördern, habt ihn ohnehin mit einem tüchtigen Denkzettel heimgeschickt, an dem er für lange Zeit genug hat. Roland will Euch gar nicht sehen, es wäre unnütz, er wird Euch ohne Weiteres die Thüre weisen."

Konrad wußte, daß er damit eine Unwahrheit sprach, aber er wollte um jeden Preis ein Wiedersehen zwischen den Beiden verhindern, wollte Roland vor der Gefahr bewahren, auf's Neue sich in die Netze dieser gefährlichen Kokette zu verstricken.

„Das will ich darauf ankommen lassen," schrie Anita, „Ihr seid da ganz falsch unterrichtet. Roland wird sich freuen, mich wieder zu sehen, Ihr sollt Euch wundern, wie rasch er gesund wird. — Also zum letzten Mal — macht keine Umstände, gebt den Weg frei, sage ich, — oder —"

„Oder?" —

„Das wird sich finden!"

„Nein, — und tausend Mal nein, da hinauf kommt Ihr mir sicher nicht!"

„Zurück!" —

In diesem Augenblick geschah etwas Schreckliches. Auf der obersten Treppenstufe erschien nur mit Hose und Hemd bekleidet, Roland, den die lauter und lauter werdenden Stimmen angelockt haben mochten. Jedenfalls hatte er Anita erkannt. Man sah es ihm an, welche unsägliche Mühe es ihm gekostet hatte, sich bis hierher zu schleppen. Wankend hielt er sich am Treppengeländer aufrecht, mit dem Aufschrei: „Anita, — meine Anita," — stürzte er zu Boden, und ein dicker Blutstrom ergoß sich aus seinem Munde.

In der fürchterlichen Bestürzung stand Konrad eine Secunde lang wie gelähmt, er achtete nicht mehr auf Anita, er bemühte sich nur, seine Gedanken zu sammeln, was ihm nicht sogleich gelingen wollte. Anita aber keinen Augenblick gezaudert, ihren Vortheil zu wahren. Mit katzenartiger Behendigkeit eilte sie die Treppe hinauf, kniete neben Roland nieder, und ehe Konrad es verhindern konnte, preßte sie in heißem Kuß ihre Lippen auf den bleichen Mund des Kranken.

Roland war nicht bewußtlos. Es schien, als hielte der übermächtige Wille ihn aufrecht, sein Blick hing wie gebannt an dem dunkeln Gesicht, an den blitzenden Augen Anitas. Sie hatte seinen Kopf in ihren Schooß gebettet, und flüsterte dicht an seinem Ohr: „Roland, — mein Roland, ich bin bei Dir, Deine Anita, kennst Du mich, mein Geliebter?"

Dieser nickte mit glücklichem Lächeln.

Inzwischen war Konrad herbeigekommen.

„Roland muß sofort ins Bett geschafft werden," sagte er mit finsterer Stirn.

Die Strafkammer verhängte über den O. eine Gesammtstrafe von zwei Monaten Gefängniß.

* Es ist bekanntlich nicht zu vermeiden, daß sich zwischen den Gesteinsmassen, die aus der Erde herausgefördert werden, mitunter noch Kohlen befinden. Das Auflesen dieser Kohlenstücke von der Steinhalde ist aber mit großen Gefahren verbunden, weshalb auch ein Verbot besteht, durch welches das Betreten der Steinhalde untersagt ist. Trotzdem sieht man aber täglich Personen von der Halde kommen, die auf ihrem Rücken schwere, kohlenbeladene Säcke mühsam nach Hause schleppen, welche sie unter Lebensgefahr dort gefüllt haben. Es sind meistens Frauen, die durch den Zustand und die Beschaffenheit ihrer Kleidung Anstoß erregen, sogar barfuß gehen und dergl. mehr. Ferner ist es zu beklagen, daß die betr. Personen ihre Wege durch die Felder der angrenzenden Gutsbesitzer nehmen und einen Schaden anrichten, der mitunter sehr groß ist. Unter den Kohlenlesern kann man auch Kinder entdecken. Wie groß ist für diese doch die sittliche Gefahr, denn alles, was sie dort sehen und hören, wird sicherlich nicht zu ihren Gunsten sein. Wir können es den Eltern nicht genug ans Herz legen, doch Sorge zu tragen, daß ihre Kinder nicht zur Steinhalde gehen. Es geschieht dieses nämlich öfter sogar gegen den Willen und ohne Mitwissen der Eltern, und die Kinder kommen durch das Geld, welches sie für die gelesenen Kohlen erhalten, auf allerlei Abwege. Es ist ja andererseits nicht zu verkennen, daß manche Familien die auf diese Weise erworbenen Groschen gut gebrauchen können, aber die mit dem Erwerb verbundenen Gefahren sind zu groß.

** Zum Brande der Rütger'schen Fabrik in Bladenhorst am letzten Montag war die hiesige freiwillige Bürger-Feuerwehr auf telephonisches Ersuchen in einer Stärke von 24 Mann ausgerückt. Wenn schon dieselbe nicht hat thätig eingreifen brauchen, weil bei ihrem Eintreffen das Feuer bereits isolirt und jede Gefahr beseitigt war, so hat ihre Bereitwilligkeit doch die verdiente Anerkennung gefunden. Die Feuerwehr erhielt von der Direction der genannten Fabrik folgendes Schreiben:

Rauxel, den 30. April 1902,

An das Commando der freiwilligen Feuerwehr

Castrop.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen für Ihr promptes Erscheinen bei dem auf meinem Werke am letzten Montag stattgehabten Brandfall meinen besten Dank auszusprechen. Zugleich erlaube ich mir, Ihnen beigeschlossen M. 100 zu übersenden mit der Bitte, diese Summe nach Ihrem Gutdünken zu Gunsten Ihrer Mannschaft zu verwenden.

Hochachtungsvoll!

für Jul. Rütgers
Lequis, Dr. Senger.

Es zeigt dies, daß die Thätigkeit der Feuerwehr doch nicht stets mit Undank belohnt wird.

h **Gerthe.** Am Sonntag den 25. Mai feiert der „St. Josephs-Männerverein" Gerthe im Saale des Herrn Sökeland sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus Concert, Gesangvorträgen und einem Theaterstück. Das letztere heißt: „Alexius" oder „Der verborgene Edelstein", Schauspiel in 5 Acten. Anfang 5 Uhr. Wie aus den Proben ersichtlich war, wird das Fest großartig werden. Der Verein hofft aus diesem Grunde auf Antheilnahme der ganzen Umgegend, also auf guten Besuch.

* **Wattenscheid.** Am Sonntag den 4. Mai findet hier eine Belegschaftsversammlung der Zeche „Holland" statt, in welcher über die Differenzpunkte zwischen der Belegschaft und der Verwaltung gesprochen wird. Die Stimmung der Belegschaft von Zeche „Holland" ist eine sehr bedenkliche. Die Leute klagen über große Mißstände, die sie zu einem Schritt treiben müsse, den sie gern vermeiden möchten. Trotz aller Beschwichtigungs- und Ableugnungsnothen gewisser Blätter scheinen auf Zeche „Holland" die Zustände derart zu sein, daß eine Explosion nur durch großes Entgegenkommen der Zechenverwaltung verhütet werden kann. Hoffentlich trägt diese den berechtigten Wünschen der Belegschaft Rechnung und stellt die Uebelstände ab, unter denen die Belegschaft nach ihren Klagen zu leiden hat; auf Seiten der Arbeiter möge man jeden unüberlegten Schritt vermeiden und sich nur durch Ruhe und Besonnenheit leiten lassen. Dann ist die öffentliche Meinung und die Sympathie auf ihrer Seite.

* **Gelsenkirchen.** Wohl aus Anlaß des socialdemokratischen „Weltfeiertags" fuhren am 1. Mai auf Zeche „Hibernia" mehrere Schlepper und Pferdejungen nicht an.

* **Löhne.** Von fünf jungen Leuten überfallen wurde der schon im Bette liegende Arbeiter B. und von ihnen mit Knütteln so arg durchgeprügelt, daß er arbeitsunfähig ist und sich in ärztlicher Behandlung befindet. Es heißt, daß die jungen Burschen von der Frau des Mißhandelten zu der Unthat angestiftet wurden.

* In **Mülheim**-Ruhr verübte die 16jährige Hedwig Killmann Selbstmord, indem sie in den Schleusencanal sprang. Das Mädchen soll sich eines Diebstahls schuldig gemacht haben und hat dieserhalb eine Vorladung erhalten. Jedenfalls sind die Motive der That in der Furcht vor Strafe zu suchen.

* **Duisburg.** Auf eine seitens der Stadt an den Kaiser ergangene Einladung ist von dem Oberhofmarschallamt eine Antwort dahin eingetroffen, daß der Kaiser sehr bedauert, aus Zeitmangel die Besuche einzelner Städte am Niederrhein nicht noch weiter ausdehnen zu können.

* **Elberfeld.** Im Juli 1897 hatten die Wupperthaler das seltene Schauspiel eines Farbenregens. Infolge Brandes in den Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer u. Co. wurden große Mengen pulverförmiger Farbstoffe vom Winde fortgetragen und auf der zum Bleichen im Freien lagernden Wäsche 2c. niedergeschlagen. Es wurde dadurch vielfach sehr beträchtlicher Schaden angerichtet, und es kam zu einer Anzahl von Prozessen. Eine Schadenersatzklage, welche die Barmer Firma E. u. B. gegen die Farbenfabriken angestrengt hatte, ist nun, fünf Jahre nach dem Ereigniß zu endgiltigem Austrage gekommen. Die Farbenfabriken wurden zu vollem Schadenersatz nebst Kosten und Zinsen verurtheilt.

* Der Polizei ist es in der Nacht zum Montag gelungen, in **Kalk** zwei Personen festzunehmen, welche Anschläge auf Eisenbahnzüge verübten. Bei der Festnahme wiedersetzten sich die Thäter und gaben mehrere Schüsse auf die Polizeibeamten ab, wurden aber schließlich, nachdem die Schutzleute von der Waffe Gebrauch gemacht hatten, überwältigt und ins Gefängniß eingeliefert. Die Polizeibeamten wie die Thäter sind schwer verletzt.

* **Honnef.** In Felderhoferbrücke wurde in der Nacht ein Briefträger im Streite erschossen.

* **Wiesbaden.** Der englische Feldmarschall Lord Roberts ist zur Wiederherstellung seiner schwankenden Gesundheit hier eingetroffen. Von hier beabsichtigt sich der Lord zu einer Nachkur nach Bad Nauheim zu begeben.

* Ein mit Wellen beladener Wagen sank, wie aus **Roth a. Rh.** berichtet wird, infolge des Regenwetters mit den Rädern auf eine Seite und kippte um. Ein neben dem Wagen stehender Landwirth wurde erschlagen. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

* **Mannheim.** Ein Soldat der 11. Comp. beging in der neuen Infanterie-Kaserne Selbstmord. Er hatte eine Ranferei gehabt und es ist anzunehmen, daß er aus Furcht vor Strafe seinem Leben ein Ende machte.

Infolge der fortwährend sich vermehrenden Zahl der Abonnenten sind wir in die Nothwendigkeit versetzt, mit der Drucklegung der Zeitung viel **früher** beginnen zu müssen, soll die Zeitung rechtzeitig in die Hände der Leser gelangen. Die geehrten Inserenten werden deshalb ersucht, größere Inserate bis spätestens

abends vor der Ausgabe

(Montags, Mittwochs und Freitags) gefl. einsenden zu wollen. — Kleinere Inserate finden **nur** dann Aufnahme, wenn dieselben am Tage der Ausgabe (Dienstags, Donnerstags und Samstags) bis **spätestens 7 Uhr morgens** eingegangen sind.

Verlag der „Castroper Zeitung".

Der Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk.

Im Prozeß gegen die Unteroffiziere Marten und Hickel wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wurden beide Angeklagte, wie schon mitgetheilt, freigesprochen. Der Eindruck dieses Freispruchs auf die Angeklagten, auf die Angehörigen und das Publikum war unbeschreiblich — Marten war in erster Instanz freigesprochen, in zweiter Instanz aber zum Tode verurtheilt worden. Auf eingelegte Revision wurde die Sache an das Oberkriegsgericht zurückverwiesen, welches jetzt auf Freisprechung erkannte.

Der Prozeß hat neue Beweismomente von irgend welcher Wichtigkeit nach keiner Richtung ergeben. Es ist genau das alte Bild, welches wir kurz zeichnen: Montag, den 21. Januar, leitete der von allen Unterofficieren und Mannschaften gleichmäßig gehaßte Rittmeister das Nachmittag-Reiten. Am selben Nachmittag sind die Angeklagten Marten und sein Schwager Hickel von 2½ Uhr ab auf der Regimentskammer nebst anderen dienstlich beschäftigt. Um 4 Uhr wird Feierabend vom Aeltesten geboten, und man holt ein halb Liter Branntwein für alle fünf Mann. 4,15 Uhr gehen alle von der Kammer, Marten und Hickel zur ehelichen Wohnung in einer anstoßenden Kaserne. Etwa 4.30 Uhr gehen sie von dort. Hickel in den Stall, um nach den Lampen zu sehen; Marten sollte mit seinen Leuten reiten, drückte sich aber, wie er behauptet, weil Krosigk das Reiten lieber allein leitete. Er geht in sein Zimmer in seiner an den Reitstall stoßenden Kaserne, trifft dabei den Dragoner Stumbries und Unterofficier Grigat. Als er aus dem Zimmer kommt, hört er angeblich Schritte im Corridor über sich, geht dorthin, um etwaige Drückeberger abzufassen, findet aber keine. Dort sehen ihn die Dragoner Bartulein und Weber, letzterer sah ihn an der Seite von der Treppe rechts, wo die Karabiner stehen, von denen der eine entwendet, zum Morde benutzt und später gefunden wurde. M. soll nach Annahme der Anklage den Karabiner unterm Mantel versteckt haben. Dann will Marten nochmals zu den Eltern gegangen sein, um ein Telegraphenbuch zu holen, was die Mutter eidlich bestätigt. Um diese Zeit, etwa 4.35 Uhr bis 4.40 (der diensthabende Leutnant meint 4.38 Uhr) fällt der Schuß. K., quer durch die Brust geschossen, ruft noch mit starker Stimme „wer hat hier geschossen" und stirbt dann anscheinend schmerzlos, ein neuer Beweis, daß das kleinkalibrige Geschoß humaner ist, wie das alte. Als M. von den Eltern zurückkommt, erzählen ihm nach der Reihe Stumbries, Vicewachtmeister Schulz, Sahatzki und Sergeant Bunkus, K. sei erschossen. Erst dem letzteren glaubt er und geht in die Reitbahn, wo der Todte liegt. Oberleutnant v. Hofmann läßt alle Mannschaften aufstellen, die dienstfreien auf die linke Seite; M. stellt sich auf die rechte Seite, also die Seite derjenigen, welche beim Mord in der Reitbahn waren. v. Hofmann läßt später alle Dienstfreien aus dem Glied treten; M. tritt nicht vor. v. Hofmann untersucht später M.'s Spind und sagt dabei „Sie kommen ja nicht in Betracht, Sie hatten ja Dienst", und M. antwortet „Jawohl, ich kann nicht in Betracht kommen, ich hatte Dienst." War das Bewußtsein der Schuld oder Furcht vor Strafe wegen Fehlens im Dienst, oder Furcht vor dem Verdacht? Nach der Verhaftung entfloh Marten, stellte sich aber später freiwillig; man kann nicht klar sehen, ob dies geschah, weil es ihm nicht gelang, sich Civilkleider zu verschaffen oder aus freier Ueberlegung.

Das ist alles; man sieht, es ist der reine Indicienbeweis. Alle anderen Momente sind werthlos. Wenn M. von v. Krosigk scharf getadelt war und ihn haßte, so trifft das auf alle anderen zu. Wenn schon früher auf v. K. in seiner Privatwohnung geschossen wurde, so sagen zwei gute Zeugen aus, daß in derselben Zeit Marten bei ihnen war; mindestens hatte also v. K. noch andere Feinde, die zum Morde bereit waren. Was neues zum Vorschein kam, ist zumeist ein ungeheurer Klatsch, welcher nichts Positives abwarf. Von Interesse war nur noch die mehrmalige Feststellung, daß v. Krosigk, der öffentlich seine Frau mit der Reitpeitsche schlug, zahllose Gegner hatte; es führen bedenkliche Spuren nach allen Seiten, soll doch ein Officier angesichts der mißhandelten Frau dem Krosigk gedroht haben. Und schließlich, wenn man auch annehmen will, Marten habe den Karabiner geholt, wer ist der Thäter? Kann nicht Marten dem Hickel das Gewehr gereicht haben?

Es drehte sich alles darum, daß M. am Karabinerstand gesehen ist und sein Alibi nicht ganz klar nachweisen kann. Genügt das, um M. zu verurtheilen? Wer kann beweisen, wo er vor vier Wochen während bestimmter zehn Minuten war? Es war schwer, ein Urtheil zu fällen. Fragt man, wer ist der am meisten Belastete, so muß man unbedingt antworten: Marten. Allein ein irgendwie zwingender Beweis, sei es auch ein Indicienbeweis, ist nicht geglückt.

Das freisprechende Urtheil wird vom ganzen Lande mit Aufathmung begrüßt; es beugt der Verhetzung gegen das Heer vor. Lieber im Zweifel freisprechen, als der Unterstellung Raum gewähren, daß man aus Rücksichten der Disciplin und Autorität einen Unschuldigen tödte. Selbst der Ankläger wagte nicht auf Mord Antrag zu stellen. Wird jemals dieser Mord noch Sühne finden? Es wäre zu hoffen.

Wir wissen, daß v. Krosigk auch in früheren Stellungen maßlos die Leute quälte; warum griffen die Vorgesetzten nicht ein? Dem Bialla sagt der alte Marten, er solle sich lieber nicht beschweren, sonst bekomme er es noch schlimmer! Und als Krosigk todt ist, freut sich, soweit bekannt, die ganze Schwadron, einer grinst den anderen an und Skopek sagt „da liegt das Aas", viele machen vor Freude Luftsprünge. Jetzt hinterher haben der Corpscommandeur und der Regimentscommandeur ihren Abschied eingereicht; man mache endlich doch einmal sämmtliche Vorgesetzten für Soldatenquälereien der unterstellten Chargen verantwortlich und verabschiede sie unnachsichtlich. Die Zeit des Krieges verlangt bedingungslose Disciplin, im Frieden aber nur für Zwecke des Dienstes, nicht für private Wünsche, Liebhabereien, Befehle. Armeevorlagen werden je besser im Volke Anhang finden, je eher das Capitel der Soldatenquälerei aufhört. Dieser Mordprozeß gehört jedenfalls zu den unangenehmsten Erscheinungen im Heer, dessen Schild rein zu halten wir alle Ehre und Pflicht haben.

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung v. 30. April 1902.

(Schluß.)

8. Gegen den Friedrich Sch. zu Westerfilde wegen Schulversäumnisse des Sohnes Carl. Die durch Polizei-Strafverf. des Amts Mengede festgesetzte Strafe von 12 Mark ev. 3 Tage Haft wurde durch die heutige Gerichtsentscheidung aufrecht erhalten; außerdem hat der Angeklagte auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

9. Gegen den Justus G. in Habinghorst, angeklagt, am 9. März d. Js. in der Zeit von 11 bis 11½ Uhr vormittags, während des Hauptgottesdienstes, in Rauxel und Castrop Milch verkauft zu haben. Die heutige Beweisaufnahme führte zu der Urtheilsverkündung dahin: Der Angekl. ist der Uebertretung der O.-P.-V. nicht schuldig und wird deshalb freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

10. Gegen den Arbeiter Aug. M. zu Westerfilde, geb. 4. Oct. 1861 zu Lewin, Kreis Glatz, angekl., in den letzten 3 Monaten sich dem Trunke und dem Müßiggange dergestalt hingegeben zu haben, daß er in einen Zustand gerathen, in welchem zum Unterhalt seiner Familie, zu deren Ernährung er verpflichtet, durch Vermittlung der Behörde fremde Hülfe hat in Anspruch genommen werden müssen. Nach stattgehabter Beweiserhebung wurde das Urtheil dahin verkündet: Der Angekl. wird wegen Müßiggangs zu einer Haftstrafe von 3 Wochen kostenpflichtig verurtheilt. Nach verbüßter Strafe wird er der Landespolizeibehörde überwiesen.

11. Gegen den Bergm. Franz G. in Börnig 20 Jahre alt, angeklagt, am 24 Febr. 1902 zu Börnig den Bergm. Michel Matußak vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mit einem Gummischlauch oder eisernem Stock, gefährlichen Werkzeuge. Die heutige Verhandlung schloß mit der Urtheilsverkündung dahin: Der Angekl. wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen kostenpflichtig verurtheilt.

12. Gegen a) den Bergm. Wilh. L. in Holthausen, b) den Bergm. Fritz B. zu Oestrich, c) den Bergm. Jos. R. zu Bodelschwingh, d) den Bergm. Aug. B. zu Oestrich, angeklagt, am 19 Januar 1902 zu Westerfilde aus dem Wirthslocale des Wirths Friedrich Heinrichs, in der sie ohne Befugniß verweilten, sich auf die Aufforderung des Heinrichs nicht entfernt zu haben und zwar gemeinschaftlich. Die verkündete Entscheidung geht dahin: Die Angeklagten L. und R. sind des einfachen Hausfriedensbruchs schuldig und werden L. zu einer Geldstrafe von 50 Mk. ev. 10 Tagen Gefängniß, R. zu einer Geldstrafe von 20 Mk. ev. 4 Tage Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen und trägt die Staatskasse deren Kostentheil des Verfahrens.

13. Gegen den Förderaufseher Wilh. W. zu Sodingen, angeklagt, am 14. Januar 1902 in der Grube der Zeche Mont-Cenis die Versicherungsagenten Eigendorf mit der Bezehung des Verbrechens des Todtschlags bedroht zu haben. Die heutige Verhandlung und Beweiserhebung führte zu der Urtheilsverkündung: Der Angekl. ist der Bedrohung nicht schuldig und wird freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

14. Gegen a) den Bergm. Albert P. zu Aplerbeck, b) den Bergm. Julius Martin zu Schwerte, angeklagt, am 19. Januar 1902 zu Ickern widerrechtlich in die Wohnung des D. Schröder eingedrungen zu sein und zwar gemeinschaftlich. Die Oeffentlichkeit wird wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wurde das Urtheil dahin verkündet: Die Angeklagten werden wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu einer Gefängnißstrafe von je 10 Tagen kostenpflichtig verurtheilt.

15. Gegen den Fabrikarbeiter Otto G. zu Bladenhorst wegen Mißhandlung und Bedrohung. Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten kostenpflichtig verurtheilt. Wegen Beleidigung wurde die Verhandlung auf den 14. Mai behufs Zeugenvernehmung vertagt.

16. Gegen den Stuckateur Heinrich K. zu Olfen wegen Beleidigung des Stationsvorstehers Küpphauer und Widerstandsleistung. Die Verhandlung schloß mit der Urtheilsverkündung: Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 30 Mark und wegen Widerstands ebenfalls mit einer Geldstrafe von 30 Mark kostenpflichtig verurtheilt. Event. tritt für je fünf Mark ein Tag Gefängniß ein.

17. Gegen den Metzger Franz M. hier wegen Uebertretung der §§ 16, 49 und 147 Nr. 2 der R.-G.-O. in der Fassung vom 26. Juli 1901. Der Angekl. wird beschuldigt, in den letzten 3 Monaten zu Castrop eine gewerbliche Anlage (Schlächterei), zu der eine besondere Genehmigung erforderlich war, ohne diese Genehmigung errichtet zu haben. Die Verhandlung endigte mit dem Urtheilsspruch: Der Angeklagte ist des Vergehens gegen die §§ 16, 49 und 147 Nr. 2 der R.-G.-O. nicht schuldig und wird freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Wohl fährt, wer für nur Mk. 4.30 die 100 000 Mark Baargeld und dazu eine elegante Equipage mit 4 Pferden gewinnt, durch ein Schneidemühler Loos, Ziehung schon am 10. Mai, und ein Wohlfahrtsloos, Ziehung am 27. bis 31. Mai. Zu diesen chancenreichen Gewinnziehungen, die außer den oben angeführten Haupttreffern noch viele andere Gewinne bieten, sind die Loose zu beziehen durch den General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin und in Hamburg, wie auch durch die bekannten hiesigen Verkaufsstellen.

„Henneberg-Seide" Schlitzt nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß u. farbig, für Blousen und Roben von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. M. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct von mir bezogen! Muster umgehend.
G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.**

Zur gefl. Beachtung!

Den geehrten Fuhrunternehmern von **Castrop, Rauxel, Habinghorst und Umgegend** empfehle mein Lager in

Wagenfette in 30, 25, 20, 15 u. 10 Pfd.-Fässern, Maschinenöle, Huf- und Wagenfette u. s. w.

in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll

Bahnhof-Rauxel. **Wilhelm Hucke jun.**



Zacherlin

hilft grossartig als unerreichter „Insectentödter".



Echt nur in Flaschen bei **Friedr. Schnettelker** in **Castrop.**

Atelier
für Zahnkranke!
Nervtödten. — Blombiren.
Zahnziehen schmerzlos.
Künstliche Zähne u. s. w.
Bernh. Busemeier.
Münsterstr. 22 am Bahnübergang.

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei:
Fr. Köster, Castrop.

Ziehung am 6. Mai 1902.

Stettiner

Jubiläums-

Pferde-Lotterie

Hauptgewinne:
15 Equipagen, complet bespannt
und zusammen
100 Reit- u. Wagenpferde
25 Damenfahrräder
40 Herrenfahrräder
160 goldene Medaillen
5000 Paar silb. Esslöffel
ca. 5313 Gew. Werth Mark

200,000

Orig.-Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt

Carl Heintze
in W., Unter den Linden 3.

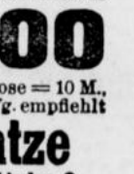
Macht mit **Maggi** GUTE SUPPEN

300 Ctr. gutes Heu
200 Ctr. Pflanzkartoffeln
gibt ab
Schulte im Hofe
Wenrichenburg.

Zahnarzt
Poth,
Herne, an der ev. Kirche.
Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Flechtenkranke,
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) **R. Groppler,** Firma St. Marien-Drogerie, **Danzig.**

Beste junge Legehühner Mk 1,50 versendet Gebr. Jansen, Geflügelhof in M.-Gladbach. Preisl gratis.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein **behebt jedwede Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32",** im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engros-Versandt sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Reparaturen
prompt und billig bei
Anton Holub, Mechaniker,
Widumerstraße 23, im Hof.

Pergamentpapier stets zu haben bei **Ph. Culbart.**



Den Eheleuten
Heinrich Rochell
und
Katharina geb. Riemann
zu ihrer am 5. Mai stattfindenden
silbernen Hochzeitsfeier
die
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Es sind nun fünfundzwanzig Jahr,
Da an dem heil'gen Traualtar
Ihr, Theure, Euch vermählet,
Ihr lebet noch, doch mancher ruht
Dort unten, den Ihr treu und gut
Zu Euren Freunden zählet.

So jubelt denn mit frohen Blick,
Indem Ihr auf das selt'ne Glück
Mit Freuden heute schauet.
Wir danken Gott und preisen ihn,
Daß solche Gnad' er Euch verlieh'n
Auf dem Ihr gläubig trauet.

O, wandelt noch einmal so lang,
Der Ehe Pfad, vereint entlang
Nur unter süßen Freuden.
Bis wir am goldenen Hochzeitstag,
Der Euch im Glücke finden mag,
Am Jubel froh uns weiden.

Castrop und Osterode, im Mai 1902.

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern u. Schwiegersohn.





Empfehlung!

Zeige den geehrten Bewohnern von **Castrop und Umgebung** hierdurch ergebenst an, daß ich

meine Wohnung u. Schuhmacher-Werkstätte

von **Widumerstraße 27a** nach

Widumerstraße 22

im Hause des Klempners Herrn Albert Osthoff **verlegt** habe.

Für das mir bisher in so reichem Maaße erwiesene Wohlwollen bestens dankend, hoffe ich, daß mir dasselbe auch fernerhin erhalten bleibt.

Hochachtend
Ferdinand Helling,
Schuhmachermeister.

Gegründet 1868.

C. Döring

Dortmund, Lütgebrückstraße 9.
Fernsprecher 690.

Neuheiten in Tapeten u. Borden.
Linerusta und Linoleum.
Farben und Lacke.
Bernstein-Fußboden-Lackfarbe, in 6 Stunden hart, in 1 Kilo-Büchsen, **Mk. 1,50,** sehr haltbar.
Mehrere 1000 Rollen Tapeten-Reste zu 1/4 des Werthes.

Aussergewöhnlich
billiger Verkauf
für die Tage bis Pfingsten!

Gelegenheitskauf!
Ein Posten
Kinder-Jacketts
für Mädchen im Alter von
2—6 Jahren **2,50** Mk.
6—11 „ **3,75** „

Unter Preis!
Ein Posten
Hemden-Blousen,
waschecht, in allen Farben,
Stück **1,25** Mk.
Werth bedeutend höher.

Damen-Mäntel.

Neueste	Damen-Paletots	45, 36, 25, 19,	12,50 Mk.
Neueste	Damen-Jacketts	25, 18, 16, 10, 7,	5,50 Mk.
Neueste	Damen-Kragen	36, 28, 21, 19 bis	2,25 Mk.
Neueste	Damen-Costumes	35, 27, 19, 15,	10,00 Mk.

Herren-Anzüge.

Neueste	Herren-Anzüge	38, 31, 24, 15,	10,00 Mk.
Neueste	Knaben-Anzüge	14, 12, 9, 5,50, 3,25,	2,75 Mk.
Neueste	Herren-Hosen	15, 11, 9, 7, 5, 3,50,	2,50 Mk.

Gelegenheitskauf!
Eine Partie
Knaben-Anzüge
für Knaben
im Alter von 3—10 Jahren,
Stück **3,50** Mk.
Werth 5,50 Mk.

Unter Preis!
Ein Posten
Knaben-Hosen
für Knaben
im Alter von 3—10 Jahren,
Stück **68** Pfg.

Besondere Gelegenheit! **Eine Partie Kleider-Röcke aus Alpacca**

Serie	I:	II:	III:
	2,50,	4,75,	7,50.

Gebrüder Kaufmann
Westenhellweg 44/46. **Dortmund.** **Gründung des Stammhauses 1827.**

Wir haben in Castrop kein Geschäft.

Geheiltes Flechtenleiden!

Meine Tochter **Emma** litt seit 3 Jahre lang an einem qualvollen Flechtenausschlag, welcher den ganzen Körper bezogen hatte und so dicht daß derselbe einem mit brauner Rinde überzogenen Baumstamme glich. Wir haben viele Aerzte gebraucht, und hatte es uns sehr viel Geld gekostet, ohne daß unserer Tochter geholfen wurde, in unserer Rathlosigkeit wandten wir uns schließlich an Herrn J. Overmann Hagen i. W. Wittekindstr. 30 ° pezialbehandlungen für Hautkrankheiten (der auch jeden Dienstag Morgen von 9—12 Uhr im Hotel Hothey, Witten, Bahnhofstr. 69 und nachmittags von 2–5 Uhr im Hotel Peine, Dortmund, Königswall 8 zu sprechen ist), welcher unsere Tochter dann auch in Behandlung nahm und sie binnen 6 Wochen gänzlich von ihrem Uebel befreite, da nun seit der erfolgten Heilung 1½ Jahre vergangen sind und sich während dieser Zeit keine Spur von Flechten wieder gezeigt hat, daher die Genesung als dauernd anzusehen ist, gestatte ich mir, Herrn Overmann meinen herzlichsten Dank auszusprechen und ihn ähnlich Leidenden wärmstens zu empfehlen.

Witten (Ruhr), Pferdebachstr. 82, im März 1902

Heinr. Stracke

Fritz Klein,
Castrop, Münsterstraß 21.

Maschinen- u. Bauschlosserei.

Reparatur-Werkstatt
für **Nähmaschinen,**
Strickmaschinen,
Schreibmaschinen,
Fahrräder,
Automobile.

Einzige Werkstatt am Platze und Umgegend, welche auf sämmtliche vorstehend aufgeführte Reparaturen eingerichtet ist.

Für Nähmaschinen- 2c. Reparaturen wird auf Wunsch **ein tüchtiger Mechaniker** ins Haus gesandt.

Ersatztheile aller Art stets am Lager.

Dingerthal!

Am Himmelfahrtstage (8. Mai)
findet beim unterzeichneten
Großes Garten-Concert
statt. Anfang 3 Uhr. Abends 7 Uhr:
BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der **Brack**'schen Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Hierzu ladet ergebenst ein

Carl Erlenbauer.

Der
Männer-Gesang-Verein
„Harmonie“
veranstaltet
am Dienstag den 6. Mai, abends 7½ Uhr,
im Saale des Herrn **Lueg** zu Castrop
ein
Vocal- u. Instrumental-Concert
unter Mitwirkung der gesammten **Merkert**'schen Kapelle aus Dortmund.

Herrenkarten **à 1** Mk. und Damenkarten **à 0,75** Mk. sind im **Vorverkauf im Vereinslocale** und **bei den Mitgliedern des Vereins** zu haben. An der Kasse beträgt das Eintrittsgeld **1,25** Mk. resp. **1** Mk.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Nro. 50
Marke Weltruf,
feinste 5 Pfg.-Cigarre.
10 Stck. 50 Pfg.
Geschw. Brenschwitz,
Cigarren-Import und Versandt.

Diese Woche Beginn!
Mit nur Mark **4.30**
(Porto und Gewinn-Listen 30 Pf. extra) für:
1 Wohlfahrts-Loos M. 3.30 und
1 Schneidemühler Loos M. 1.—
zu gewinnen die Haupttreffer:
100,000
Mark Baar, ohne Abzug, und
1 elegante Equipage m. **4 Pferden**
Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai
Loos-Versand durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Prospekte gratis.

Loose sind zu haben bei Wirth **Lueg**, Castrop.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder auf Wunsch
auf Teilzahlung.

Anzahlung 30-60 M.
Abzahlung 8-20 M. monatlich.
Sehr billige Preise.
Man verlange Preisliste Nr 204.
S. Rosenau in Hanenburg.



Eisenbahn-Fahrpl v

Gratis-Zugabe zur Ca

Rauxel-Herne.

5 33 6 23 8 24 S 8 31 11 01 1 58

2 18 4 36 5 58 S 6 16 7 46 S 8 11

10 03 11 10

Rauxel-Dortmund.

2 41 6 00 7 16 8 49 S 8 57 11 46

1 34 2 31 S 2 55 5 26 S 5 39 7 14

10 28 11 14 S 11 27

Dortmund- (Süd) Löttringhausen-Herdecke-Hagen: 6,45 8,42 1,06S 1,18 1,38S 2,00S 2,44S 4,25 7,27

Dortmund- (Gronau-Enscheder Bahn) Derne-Lünen-Coesfeld-Gronau: 6,10 8,15 10,5 11,55 2,45 4,55 7,45 9,10

Dortmund-Hamm-Hanover-Berlin: 12,1 **1,33** 3,12 5,35 6,30, 8,22 **9,31** 10,4 12,16D 12,50 **2,15S** 2,59D 3,6 3,27 **6,14** 8,14 **8,57** 10,52 **11,55**

Dortmund-Witten-Hagen-Elberfeld: 5,53 6,39 8,24 9,58 **12,00** 1,21 2,48 6,6 7,47 9,15 11,37

Dortmund-Hörde-Unna-Soest-Paderborn: 5,42 8,15 9,35 10,38 **11,13** 1,6 3,50 8,02 10,5

Dortmund-Langendreer-Bochum-Essen-Duisburg Crefeld-Cöln. 12,24 5,8D 5,13 5,40D **6,16** **6,48** 7,30 8,48 **9,53** 10,18 11,48 1,18S 1,28 3,48D 4,4 **4,34** 5,51 6,15 6,35S 6,50D 6,55 8,10S 8,22 8,50 10,46

Dortmund- (Süd) Brackel-Unna-Königsborn-Welver-Soest. 8,44 10,56 1,20 4,14 8,12 9,07S

Dortmund (Süd) Dorstfeld-Langendreer-Bochum-Wattenscheid-Speldorf-Crefeld: 7,54 11,27 1,30 2,45 6,02 7,16 9,25

Langendreer-Süd nach Bochum-Süd: 12,45 1,07 **4,20** 5,32 6,36 **7,28S**, 747 7,52 9,3 9,44 10,40 11,55 12,7 1,20 1,42S 1,49 2,59 4,21 4,28 **4,49** 5,50 6,13 **6,20** 6,55S 7,16 8,35S 8,44 9,9 **9,29** 10,44

Langendreen-Süd nach Dortmund B.-M.: **12,34** 12,40S 1,52 6,4 7,43 8,34 **9,10** 9,53 11,1 12,11 2,21 3,8 5,14S 5,23 6,59 **7,52** 9,6S 9,34 10,23 11,3 11,16 11,43S **11,58S**

Langendreer-Süd nach Witten-West: 12,48 1,55 5,4 6,6 6,52 7,44 8,36 9,40 10,12 11,5 12,16 1,32 **2,35** 3,4 4,13 **4,37** 5,26 6,24 7,00 7,55 9,36 10,26 11,22 11,50

Langendreer-Nord nach Bochum-Nord: 8,13 11,46 1,49 3,4 6,21 7,35 9,44

Langendreer-Nord nach Dortmund-Süd: 8,18 10,33 12,55 3,34 5,33 7,44 10,13

Langendreer-Nord nach Witten-Ost: 8,21 12,57 3,37 5,39 7,50

Oberhausen-Wesel-Emmerich: 6,12 **6,50** **6,58** 8,7S 8,19 10,22 **11,20** 12,20 2,2 **3,41** 4,52 6,4D 6,11 7,0 7,27D 7,54D **8,3** 9,46S 10,16 12,2

Castrop-Dortmund.

7 12 9 10 12 06 1 17 21

3 59 7 20 9 19

Castrop-Herne-Wanne.

8 20 9 41 12 17 2 28 13

5 27 6 25 8 30 11 5 19

Lütgendortmund-Merklinde Merkl

8 07 9 26 12 03 2 03 5 13 6 11 8 16 11 7 21 9

Märkische Strassenbahn. Linie Casterklinde-

(Fahrzeit 48 Minuten.) Von 7 Uhr morgen 0 Minuten.

Alle Drucks
für
kaufmännischen d Pr
in elegantusstatt
liefert schnell und mässig
Castrop. H. Schmi
vormals Fulbart



...urCastroper Zeitung.

...und.	Merklinde-Dortmund.	Mengede-Rauxel.
...06 1	17 21	5 25
	9 19	6 15
	12 16	8 16 S
	1 37	8 23
		10 53
		1 48 S
...9 19	4 09	2 08
	7 29	4 28
	9 29	5 50 S
		6 07
		7 38 S
		8 03
		9 55
		11 01

...Wanne.	Merklinde-Castrop.	Mengede-Dortmund.
...17 2	8 13	2 49
	9 35	6 08
	12 09	7 24
	2 09	8 58 S
		9 05
		11 54
...0 11	5 19	1 43
	6 17	2 40 S
	8 22	3 03
	11 09	5 35 S
		5 47
		7 22
		10 36
		11 23 S
		11 35

...erklinde	Merklinde-Lütgendortmund.
...11 8 16	11 7 21
	9 19
	12 16
	1 37
	4 09
	7 29
	9 29

...Linie Casterklinde-Lütgendortmund-Langendreer.

...Von 7 Uhr morgen...0 Minuten. Letzter Wagen 10 Uhr abends.

Herne nach Castrop, Merklinde, Marten, Dortmund: 7,02 9,01 11,55 1,17 3,49 7,10 9,09

Von Herne nach Dortmund (über Rauxel) 2,31 5,50 7,06 8,39S 8,47 11,36 1,24 2,21S **2,41** 2,45 5,16 5,29 7,04 **8,32** 10,18 11,03S 11,17

Von Herne nach Wanne: 12,15 5,24 5,43 6,34 8,29 8,34S 8,41 9,51 **10,11** 11,11 12,27, 2,10S 2,26 2,31 **4,11** 4,46 5,37 6,08S 6,26 6,34 7,56 S 8,21 8,39 **9,93** 10,13 11,21 11,26

Wanne-Oberhausen-Düsseldorf-Cöln: **5,38** 5,53 6,47 8,43 S 8,51 8,57 9,06 **10,19** 11,25 **12,48** 1,8 2,20S 2,42 **4,13** 4,30 4,55 **5,17** 6,18S 6,37 **8,6** 8,10S 8,51 **9,11** 10,24 11,39

Wanne-Recklinghausen-Münster-Bremen: 1,18**D** 6,27 7,30 (b Recklingh.) **8,50** 9,5 (b. Recklingh.) 10,54 **11,44D** 1,12 **2,44** (beide b Recklingh.) **3,35** 3,53 6,11 (b Recklingh) 6,53 9,18 (b. Haltern) 11,41

Wanne-Bismarck-Essen: 6,20 9,23 1,12 4,28 7,20 9,46

Wanne-Bochum: 12,27 5,42 6,10 7,00 8,57 10,9 11,31 1,13 3,52 5,24 8,26 10,30

Wanne nach Schalke, Sterkrade: 5,40 8,57 2,48 4,30 6,42 8,39S 8,50

Wanne-Bismarck-Buer-Dorsten-Borken-Winterswyk: 4,53 8,57 3,03 5,48 8,32 10,56

Wanne nach Bochum-Süd: 5,42 6,10 7,00 8,57 10,09 11,31 1,13 3,52 5,24 8,26 10,30

Wanne nach Schalke-Bottrop-Osterfeld-Sterkrade-Oberhausen: 5,40 8,57 2,38 4,30 6,42 8,39 8,50

Lütgendortmund nach Dortmund: 6,13 7,53 8,43 10,03 11,10 12,20 2,22S 2,30 3,17 5,24S 5,32 7,38 9,17S 9,44 10,32 11,12S 11,25 11,53S 12,50S 2,01

Lütgendortmund nach Langendreer, Essen: 5,23 6,27 7,41 8,59 10,29 11,58 1,31S 1,39 4,15 6,02 6,46S 7,06 8,24S 8,33 9,00 10,58 12,36

Anmerkung. **Die mit S bezeichneten Züge verkehren nur Sonn- und Feiertags, außerdem auch am 8. und 19. Mai (Christi-Himmelfahrt und Pfingstmontag). D bedeutet Schnellzug mit 1—2 Classe.**

...Drucksachen
für
...schen...d Privatgebrauch
elegantausstattung
...nell und mässigen Preisen
...Schmitz,
vormals Gulbart
Rauxel.